

Wilhelm Ferdinand Rong

Versuch einer topographisch-historischen Darstellung der Stadt Bützow, wie sie leibt und lebt, im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin : entworfen in einer theils scherzhaft-, theils ernsthaften Schilderung im Versmaaß der Dactylen ; nebst einem prosaischen Anhang besonderer Merkwürdigkeiten als: A. in der Stadtkirche und B. die Burg Bützow seit ihrer Erbauung, vorzüglich die chronologische Zeitfolge der Bischöfe, von dem ersten an bis zur Kirchen-Reformation ; auch einer Anzeige musikalischer Werke und Manuscripte. Mit beigefügtem Plan der Stadt Bützow und dessen Erklärung

Bützow, 1833

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn798550007>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

Bützow,
wie es leibt und lebt.

Von
Wilh. Ferd. König.

Anzeige.

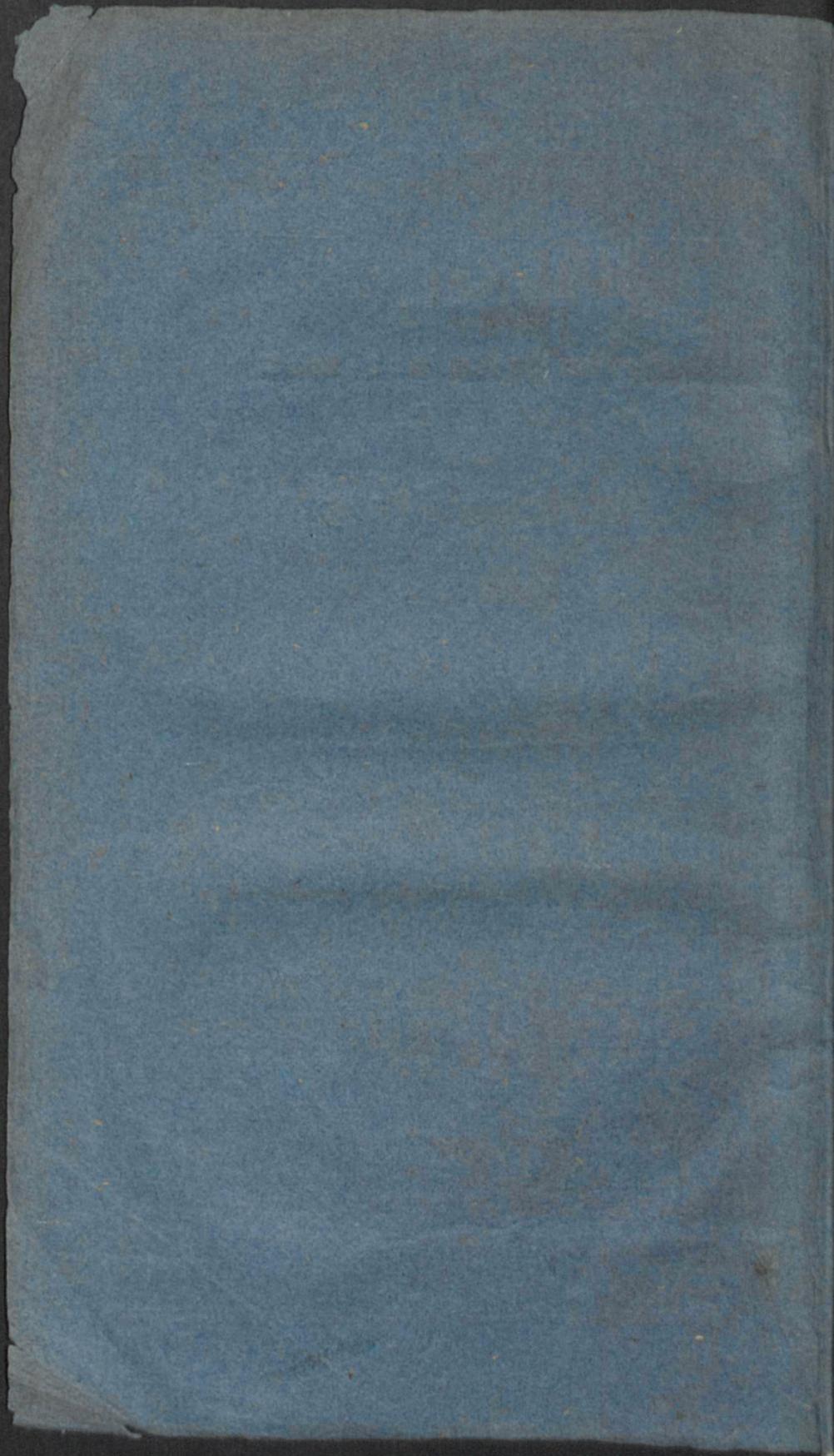
Zur Rettung für meinen jüngern Bruder
Franz in Böhmen,
welcher mir schreibt:

„Lieber Bruder! Könntest Du doch nur einmal noch
mit einem Dreserschein mich retten, denn ich muß
beinah bitterm Hungers sterben; da ich mich nicht
einmal an Pellkartoffeln satt essen kann. Ich bin
allein, meine 2 Ebbne sind zu Soldaten genom-
men, und durch Garnspinnen kann ich wenig oder
nichts verdienen. Auch geht mir die notwendige
Kleidung ab und die Kälte fängt hier, unweit der
Schneekupp, schon an, streng zu werden. Gott steh
mir bei u. f. w.“

Es ist wohl natürlich, daß mein Herz theilnehmend
bluten muß; allein ich bin, als ein halb erblindeter,
schwacher, vielleicht nächstens selbst verlassener hilfloser
Vater und 74jähriger Greis, ohne Erwerb und Aus-
sicht, wahrlich in keiner erfreulichen Lage, so daß

07
MK

8807
307
5205



V e r s u c h
einer
topographisch-historischen Darstellung
der
Stadt Bützow,
wie sie leibt und lebt,
im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

E n t w o r f e n
in einer theils scherzhaft, theils ernsthaften Schilderung,
im Verhältniß der Dactylen,
nebst
einem prosaischen Anhange
besonderer Merkwürdigkeiten,
als:

A. in der Stadtkirche und B. die Burg Bützow
seit ihrer Erbauung, vorzüglich die chronologische
Zeitfolge der Bischöfe, von dem ersten an bis zur
Kirchen-Reformation;

auch

einer Anzeige
musikalischer Werke und Manuscripte.
Mit beigefügtem Plan der Stadt Bützow
und dessen Erklärung.

V e r f a ß t
von

Wilhelm Ferdinand Bong,

ehemal. titul. Kammermusikus Sr. Königl. Hoheit des höchstseel.
Prinzen Heinrich von Preußen.

Bützow 1833.

Preis: 24 fl. oder 17 Sgr.

MK-8807.

Motto:

Scherz und Lanne —
Ernst und Wahrheit.

Es steht un'tru G'mälde N. N. pinxit da; —
Vielleicht find't man's ähnlich! Ich glaube beinah.



7088-40

Pränumerations- und Subscriptions- Liste.

Berlin, 34 Exempl.

Herr Andrae, Kaufmann. Hr. Bock, Kaufmann.
Herr Boegel, Kaufmann. Herr Bonte, Kaufmann.
Herr Erühmann, Kaufmann. Herr Ferbig, Schulenvorsteher. Herr Gruser, Oberkirchenvorsteher und Registrator beim Magistrat. Herr v. Hahn, Hauptmann im Regiment Kaiser Franz. Herr Hallervorden, Geh. Kriegsath. Herr Hanff, Buchbinder. Herr Hartung I, Professor. Herr Hartung II, Subrector. Herr Humbert, Kaufmann. Herr Jacquier, Kaufmann. Herr Jonas, Geh. Canzlei-Secretair im Kriegs-Ministerio. Herr Kanzler, Professor. Herr Klein, Stadtrath. Herr Kluge, Geh. Medicinalrath. Herr Koch, Hofrath. Herr Limann, Geh. expedirender Secr. im Kriegs-Ministerio. Herr Mattern, Rittmeister. Herr Maszdorf, Commerzienrath. Herr Meise, Stadtrath. Herr Messerschmidt, Intendanten-Rath. Herr Müller, Kaufmann. Herr Reissig, Doctor der Medicin. Herr Schmidt, Hofrath. Herr Schmarzkopf, Kaufmann. Herr Schubert, Kaufmann. Herr Selke, Kaufmann. Hr. Sehlmacher, Kaufm. Hr. Strunsee, Kaufm. Hr. Wagler, Banquier, Königl. Schwed. Norw. Consul. Hr. Fr. Wegner, Kaufmann.

Bützow.

Herr Hofrath Ackermann. Herr Postmeister Almer. Dem. Ushbach. Herr Adamy, Uhrmacher. Herr Baars, Zimmermeister. Herr Badestein, Pri

vat: Schullehrer. Herr Bartels, Schuhmachermeister.
 Herr Behnke, Sattlermeister. Herr Behrends, Ta-
 bacsfabrikant. Herr Bernhard, Stadt: Chirurgus.
 Herr von Blücher. Herr Bolt, Criminalrath; 2 Exempl.
 Hr. Bollhorn sen., Stadtmusikus. Hr. Ludw. Boll-
 horn jun., Musikus. Herr Magister Carlstedt, Stifts-
 prediger. Herr Cohn. Herr Drühl, Gastwirth. Herr
 Eggert, Färbermeister. Herr Fust, Cantor und Orga-
 nist. Hr. Fabricius, Dr. med. Hr. Freiherr v. Glöden.
 Hr. Godow, Stellmachermeister. Hr. Hagemeister,
 Steuer-Accessist. Hr. Hagemeister, Mühlenpächter. Hr.
 Hoffmann, Papiermachermeister. Hr. Hahn, Amtsver-
 walter, gestorben. Herr Hasse, der Pharm. Besl. Fräu-
 lein von Hannecke. Herr J. Hayden, Goldschmidt.
 Herr Fr. Hesse, Apotheker. Herr Aaron Hirsch,
 Kaufmann. Herr von Herzberg. Herr Hauptmann
 von Horn. Herr W. Jaeger. Madame Jordan.
 Herr L. Israel. Herr J. Kieselbach, Tischlermeister.
 Herr Kindt, Tabacsfabrikant. Madame Kleinwort.
 Frau Klarcke. Herr Klotz, geh. Amtsrath. Hr. Koh-
 lert, Schmiedemeister. Herr Kehler, der Pharm.
 Besl. Herr Kraut, der Pharm. Besl. Herr Kramer,
 Kaufmann. Herr Kramer, Secretair. Herr Kramer,
 Papierfabrikant. Dem. L. Kramer. Hr. Kubat,
 Schneidermeister und Musikus. Herr Krull, Kauf-
 mann. Herr E. Krüger, Bäckermeister. Herr Louis
 Ladewig, der Handl. Besl. Herr Lange, Gefangen-
 wärter. Herr Lau, Glasermeister. Herr Lang, Satt-
 lerremeister. Herr Landrat, Schleifermeister. Herr Le-
 wenthal, Kaufmann. Herr Lembke, Tischlermeister.
 Hr. Lewenthal. Hr. Linstädt sen., Schuhfabrikant.
 Herr Christoph Linstädt jun., der Malerkunst Besit-
 zener. Hr. Amtmann Loccenius. Hr. Lorenz, Kar-

tenfabrikant. Herr Lorenz, Seifenfabrikant. Herr
Cand. Maschmann. Hr. Martin, der Handl. Besitz-
fener. Herr Advocat Meister. Herr Meyer, Schnei-
dermeister. Herr Moh, reform. Pastor. Herr zur
Medden, Rector. Frau v. Noos. Hr. G. v' Deyn-
hausen. Herr Otto, Schneidermeister. Herr Pehr-
son, Uhrmacher. Herr v. Plessen auf Neppersdorf 2
Exemplare. Frau Kammerherrin von Plessen, geb. v.
Nödder, 2 Exempl. Herr Hauptmann von Restorff.
Madam Reinhardt. Herr Reinnoldt, Kaufmann.
Herr Reinnoldt, Advocat, 2 Exempl. Herr Präposi-
tus Röndck. Dem. Marianne Rönningberg. Herr No-
tarius Rusch. Herr Risland, Kaufmann. Herr
Oberforstmeister v. Schack, 3 Exempl. Hr. Schil-
mann, Schmiedemeister. Herr Kaufmann Schmidt.
Hr. Schucht, Rüstler bei der Stadtkirch. Hr. Schrö-
der, Hoffschuhmacher. Hr. Schwarz, Radler und Kauf-
mann. Herr Schütz, Uhrmacher und Zahnarzt. Herr
D. von Storch. Herr von Storch. Herr Stolte,
Reserve:Chir. Herr Steinecke, Schuhmachermeister.
Herr Seidel, Schuhmachermeister. Herr Schuhl,
Kaufmann. Herr Stanzel, Schornsteinfegergesell. Hr.
Hauptmann und Commandant von Tarnow. Herr
Benzke, Schneidermeister. Hr. J. C. F. Vieck, Ge-
fangenwärter. Herr Wehmeyer, Doctor der Medicin.
Herr Criminalrath von Wick.

Doberan, 2 Exempl.

N. N.

Güstrow, 20 Exempl.

Herr J. Deutschmann. Hr. Gabillon, Steuer-
Secretair. Herr Hasse, Hofrath und Doctor der Me-
dicin. Hr. Hävernich, Pensionair. Hr. Kleinkampff,
Pharmac. Herr Kohlhand, Gutsbesitzer auf Gohlem.

Herr Lademwig, Inspector des Land-Arbeitshauses. Hr. Meding, Hofrath und Justiz-Canzlei-Secretair. Herr Münchmeyer, Advocat. Herr Maas, Notarius. Herr Regendant, Secretair. Herr Fr. Dix, Buchhändler. Herr Viper, Großherzogl. Mecklenb. Hofrath. Herr Kadel, Justiz-Cancellist. Herr G. E. H. Raspe, Doctor, Cantor und Collaborator an der Domschule. Herr A. Simonis, Stener-Revisioner. Herr F. G. Sibeth, Domainenrath. Hr. J. G. Tecklenburg, Kaufmann. Herr Vermehren, Pastor an der Pfarrkirche. Herr E. F. Viereck, Senator und Kaufmann.

Kröplin, 4 Exempl.

Herr Criminalrath Ackermann. Herr C. H. Chr. Schönherr, Rector. Hr. H. L. v. Santen, Apotheker. Herr Doctor Weil.

Laage, 2 Exempl.

Herr Lüders, Bürgermeister und Hofrath; 2 Exempl.

Schwaan, 7 Exempl.

Herr Bürgermeister Ahrens. Hr. Drost v. Both. Herr Senator Eichholz. Herr Amts-Actuaris Grottrian. Herr Candidat Loesch. Herr Kammerjunker v. Köder. Herr Pastor Walter.

Wismar, 12 Exempl.

Die Loge zur Vaterlandsliebe. Herr Burmeister, Organist. Herr Doctor Crull. Hr. Eyller, Superintendent. Herr Ernst Jacobs. Herr Doctor Ludwig Johansen. Herr Mag. Maschmann. Herr Desten, Rathsbuchdrucker. Herr L. Rathfack. Herr C. G. Schupmann. Herr Walter, Pastor an St. Nicolai. Hr. A. F. W. Wetterich, Schreib- und Rechenlehrer.

I n h a l t.

	Seite
Gewissens-Frage, statt der Vorrede	1
Eingang. Guter Rath. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit	2
Der Anfang. Der Prospect. Etwas aus dem Mode-Journal	3
Physiognomie. Zeitvertreib, Gesellschaften ic.	4
Comme chez nous. Der Hopfenwall	5
Die Neutermiese	6
Die Fortsetzung folgt. Auf eine andere Manier. Homonyme.	
Die Thore	7
Die Straßen	8
Plätze und Märkte	9
Der Kirchturm mit der Uhr	10
Die Orgel. Der Organist	11
Feuer-Anstalt. Der Stadt-Kirchhof. Die Schulen	12
Die reformirte Kirche, Pastor ic.	13
Katholischer Gottesdienst. Die Spitalkirche	14
Die Synagoge. Das Rathhaus. Rühner Amt	15
Das Schloß. Das Criminalgericht	16
Das Andenten. Die Präbende und Wittlings-Geld. Das Postamt und die Kartenfabrik	17
Die Taback-Fabriken. Das Spital. Das Armenhaus. Die Todtenladen	18
Doctores, Chirurgi, Barbieri ic. Die Apotheke	19
Die Loge. Kunst und Gelehrte	20
Kaufleute und Krämer. Gasthöfe, Weinschenter. Uhrmacher und Goldschmiede. Die Handwerker	22
Die Fahne, eine Anekdoten	25
Rechtfertigung. Umgekehrt. Die Schweinsbrück. Die Pa- pierzmühle	26
Die Eichorien-Fabrik. Die Strohhut-Fabrik. Die Korn- mühlen. Ein Nachsatz	27
Die Hunde	28

	Seite
Die Kuhhirten. Die Rube. Der Schweinhirt	29
Musik. Das Siegertsche Musik-Chor oder das Concert . . .	31
Der Bullenkampf	33
Anmerkung	34
Der Ball. Der Schützenplatz. Die Bleiche	35
Das Königsschießen	36
Post scriptum. Die Vorburg	37
Warnung. Von Rechtswegen	38
Die Minuet. Das Compliment. Nun wieder zur Tagesordnung	39
Das Vogelschießen. Die Darnow	40
Begleiter nach Güstrow. Die drei vereint nachbarlichen Got- tesäcker der Protestanten, Reformirten und Juden	41
Der Schmetterling	42
Die Auferstehung. Der Armen- oder Soldaten = Kirchhof	43
Der wandernde Sarg. Nachschrift	44
Der große Garten	45
Eingelentk. I. An Gönner und Freunde	46
II. An die Herren Recensenten	47
III. An die Herren Nachdrucker	48
Profaischer Anhang der Merkwürdigkeiten.	
A. In der Stadtkirche	49
B. Die Burg Bügow	51
Anzeige einiger Musikalien ic.	59
Manuscripte	60
Ein NB.	66

Gewissens-Frage,
statt der Vorrede.

Wie ich auf den Einfall komm, **Bützow** zu
schildern?

Dies fragt Ihr? — Nun ja! Ich will's zeigen
in Bildern, —

Wie in ein'r Laterna — sie magisch erscheinen,
So will ich auch Bild an Bild hier nun vereinen.
Ja, wenn ich Papier nur genug dazu hätte!

Doch Wachstafeln thun dies auch, und dann —
ich wette,

Die langen Palmblätter selbst dienen dazu;
Baumrinde, der Marmor, auch Häute zu Schuh,
Auch Elfenbein, weißes Blech, Backstein sogar,
Auf all' dieses schrieb man, eh Papier noch war.
Wer klopft? Herein! Wie? ein halb Rieß
Schreibpapier?

Sogar ohne Geld, als Geschenk, schickt man's mir?
Nun hab' ich ja, was ich brauch', hier auf dem Tisch,
Auch Dinte und Federn. Zur Arbeit nun frisch!
Doch wie heißt das erste Wort? Hier? oder Das?
Triumph! schon gefunden! Nun weiß ich's und hab's.

Eingang.

Hier lieſ're ich **Bützow**, wie's leibt und wie's lebt!
Zwar wird's etwas hier in einander verwebt. —
So zeigt Anfang, Mitte zwar in dem Bericht
Viel Scherz und Laun'; doch iſt er am End' es nicht.
Doch ſoll Wahrheit herrſchen, ſo iſt's Naturlauf,
Es ſchwimmt auf dem Waſſer das Del oben auf.

Guter Rath.

Von Ein'gen, (ſollt's Reid wohl ſein?) die mir
mißgönnen
Den großmächt'gen Autorrus; mag ſie nicht nennen.
Genug, daß ich Rathſchlüſſe habe erfahren:
„Ich möchte die Koſten des Druck's doch ja ſparen.“
Sogar ein Herr Bruder begreift nicht den Plan,
„Wie ich Greis auf Narrheit'n verfallen ſo kann.
„Der Broſchür'n weit beſſ're wär'n überlei da;
„Sollt' doch nicht vergrößern die Sündfluth!“ — Ach ja!
Schwippts über? — Nun ich wag's! muß warten der
Zeit,

Bon ou mauvais *) komm' ſie! ich bin ganz bereit.

Vorſicht iſt die Mutter der Weiſheit.

Doch, was in's Reß kommt, ſoll ich's halten für
Fiſch'? —

Rein, erſt wird geſondert, was ächt, vom Gemiſch.
Schlamm, Strauchwerk und Neſſeln, die werf' ich ſogleich
Dhn' mich aufzuhalten tief wieder in Teich.

*) Gut oder ſchlimm.

Der Anfang.

Nun, große Städte sind berühmt durch Residenzen!
Doch soll's kleine Bülow auch, wo möglich, glänzen.
Ich will es nun schildern und treulich erzählen,
Was es in sich hält. Nun ich will nichts verhehlen,
So viel mir bekannt ist. Zwar im Dactylen-Fuß
Will ich anfang'n, enden. Merkt auf! Gott zum Gruß.

Der Prospect.

Groß ist es nicht, wie Berlin, doch ein fein Städtchen;
Es hat hübsche Weiber, auch reizende Mädchen.
Excuse! Nicht Weiber, Madam's nennt man sie,
Die Jungfrau'n Mamsells; ist die Mode auch hier.
Die Frauen von Adel? Versteht sich ja klar,
Die nennet man gnädig; indes ist auch wahr,
Die Nobless natürlich ist hier zwar nur klein,
Doch glauben auch Andre Mitglieder zu sein.
Man findet hier Dick und Dünn' unter den Herrn;
Doch Jung und Alt geht galant, man pußt sich gern.
Doch so dick ist Keiner, um aus Ein'm Drei zu machen,
Denn dies ist nicht glaublich; wer träumt derlei Sachen?
Auch hier ist es Sitte, man liebt sehr den Schein,
Bekümmert sich selten um wirkliches Sein.

Etwas aus dem Mode = Journal.

Die Moden hier? Ja, auch die sollen hier stehn!
Doch eine nur; denn sonst, wie würd's mir ergehn?
Ihr fragt, was jetzt Mode, die Dam'n reizend macht;
Das Mod'-Journal zeigt's ja, aus Paris gebracht.
Bedeckt wird Kopf, Stirn mit schwarz'n Lock'n sonder Zahl;
Wie viel jede Seit' einnimmt? Rather's einmal?

Der hohen Haarkämm' möcht' ich auch wohl erwähnen,
Sie soll'n deuten Berggroß wohl bei kleinen Schönen.
Zwar häng'n nun zwei Flecht'n hinten hinab, sehr lang,
Zu nehmen, wenn's windig, stets fliegenden Gang.
Zwei schmal Halbmonds: Flechtchen Stirn, Ohr'n auch
umziehen,

Die Kämm' werd'n dann abgeschafft, man wirft sie hin.
Die Illyrier: Schönen trag'n vorn die zwei Längen,
Doch Perlmutter und Münzen thun diese drein hängen.

Physiognomie.

Man findet Gesichter hier, häßlich und schön;
Doch Lavater braucht nur die Nasen zu sehn.
Er würde sie finden lang, dick, breit, auch spitz.
Die erstern, heißt's, deuten auf viel Matternitz. —
Der Augen giebt's mancherlei: hell:, dunkelblau;
Braun, feurig, matt, schwärzlich, schwarz, auch kagengrau.
Daß solche verschiedne Affecten andeuten,
Die blauen, Verliebtsein, läßt sich nicht bestreiten.

Zeitvertreib, Gesellschaften &c.

Was sonst noch die Mode heischt, weiß ich nach
Sagen

Allein nur. Denn felt'n, daß zwei Füße mich tragen
Aus einsamem Kämmerlein. Nun ja, man spielt Karten;
Auch Damen vergnügt's Spiel. — Sei's, daß nun
erwarten
Ihn, Freunde im Zirkel; so wird stricte auch
Gang, Miene, Bewegung, nach Modegebrauch
Beobacht' mit Sorgfalt. Umarmung folgt nach
Mit feurigem Judaskuß, oft im Gemach.

Nach Mahlzeiten sonderlich reicht man sich hin,
Als Serviett', die Wang. Doch nun hab ich im Sinn
Auch Damen:Gesellschaft'n von fern zu belauern.
Madam N. tritt ein, macht den Knix, mit Bedauern
Der späten Ankunft; doch nun fängt sie auch an
Umarmend und küssend der Reih nach die Bahn.
Die großen Hüt hindern, man biegt sie zurück;
Und, o wie süß dies zu sehn, ist der Anblick.
Doch ob wohl die Küsse auch alle gesund?
Von Dam'n wohl; doch zweifelhaft ist mancher Mund.

Comme chez nous. *)

Es handelt der Jud, Speculant ist der Christ,
Wie's in Berlin, London, Paris üblich ist.
So scheint auch die Sonn hier den Frommen und
Sündern,

Sogar den Nachtwächtern, groß: und kleinen Kindern.
Der Jahreszeiten vier sind auch hier im Gebrauch;
Dem Frühling folgt Sommer, Herbst, Schnee folgt dann
auch.

In Hundstag'n, da fühl'n wir auch manchmal viel Hiß;
Dann hör'n wirs auch donnern und sehen den Blitz;
Der zündet auch manchmal wohl Häuser gar an,
Wo kein Blitzableiter steht, ist's bald gethan.
Wir haben auch Mondlicht, viel glänzende Stern;
Der Buzgower See, nicht klein, ist auch nicht fern.

Der Hopfenwall.

Sie hat eine Halbinsel, drauf stand ein Schloß,
Vom Bruder des Bischofs gebaut, fest und groß.

*) Wie bei uns. Ein Sprüchwort.

Auch war ein Gang unter der Erde all dort,
Der bis zum Herrn Bruder ging in einem fort.
Einst stand eine Aufziehbrück unweit dem Thor
Der Burg. Doch von Holz steht ein Gitter jetzt vor.
Nachdem das Schloß war zerstört, hieß's Hopfenwall,
Weil man drauf dann Hopfen pflanzt. Dies war der
Fall.

Kartoffeln changirten mit Hopfnstangen ab.
Nun ist darauf Korn gesät, die Gottesgab.
Wollt Ihr hinauf steigen, die Müh nicht geacht:
Belohnung ist oben, habt nur darauf Acht!
Wie frei ist die Aussicht, wie schweift's Auge da!
Stadt Bügow, die Gärten, der See dann so nah.
Ihr seht auf dem See dann, der glänzend wie Spiegel,
Wie schwärmend herumkreist das Entengestügel.
Doch tobt oben heft'ger Wind aus Nord und West,
So rath ich Euch: haltet Hüt, Mühen ja fest.
Sonst husch! nimmt der Sturm sie weg und führt sie
fort.

Sehr holpricht ist's Gehn hier, gefährvoll der Ort.

Die Reutermiese.

Hier nah liegt die Wiese, Reut'rwiese genannt;
Es ist ein bedeutend, beträchtlich Stück Land.
Im Krieg dreißig wurde, es sagt's die Chronik:
Für Speck und ein Brod verkauft davon ein Stück.
Groß muß da die Hungersnoth wohl sein gewesen,
Da dieses geschah, wie es deutlich zu lesen.
Zwar nur versetzt an Kattelbogen, nach Sagen:
Doch wurd's noch nicht eingelöst. Noch thut behagen
Das Heu, das gesammelt wird jährlich allhier.
Ich weiß nicht, ob auch Interess'n sind dafür.

Die Fortsetzung folgt.

Plattdeutsch sprechen Viele, wie Jedem bekannt;
Von Alters her sprach man's in Mecklenburgs Land.
Man spricht aus das Wie als Wo, das Daß als Dätt;
Wie niedlich erklingts, schnacken Weib'r um die Wetz.
Sie sprechen dann so geschwind und affectirt,
So daß jedem Wort der Hals gebrochen wird.
Zwei Flüsse. Die Nebel fließt unweit der Stadt;
Die Warnow ganz nah, treibt der Kornmühl das Rad.
Auch ist die Stell nah der Stadt, wo sich ergießen
Die Nebel und Warnow in einander fließen.

Auf eine andere Manier.

Jetzt geb ich ein Räthsel zu lösen Euch auf,
Was sich zugetragen in diesem Jahreslauf.
Könnt Ihr's nicht errathen, so thut mich nur fragen,
Die Auflösung wird es dann deutlich Euch sagen.

Homonyme. *)

Bier wurden getauft, die nicht waren geboren.
Acht wurden begrab'n, die nicht waren gestorben:

Geboren, gestorben will zwar sich nicht räumen,
Doch konnt ich unmöglich auch dieses versäumen.
Nun g'nug von dem, was ich bisher nachgedacht.
Zum wenigsten find ich den Eingang gemacht.

Die Thore.

Jetzt will ich zu einem der Thore eingehn,
Um mich in der Stadt nun auch recht umzusehn.

*) Ein Sinnen-Räthsel. Die Auflösung findet sich zu Ende.

Drei Thore war'n auch hier einst, sehr hoch und auch
weit;

Doch trug man sie ab. Neue stehn nun bereit.
Zwar konnten in Größe sie sich nicht ausbreiten;
Das Geld zu dem neu'n Bau ließ sich nicht bestreiten.
Am Wolcker Thor liegt über der Warnow ein' Brück,
Sonst müßt' Schwimmkunst man verstehn hin und
zurück.

Nun ist noch das Rühner und Rostocker Thor;
Die drei stehn Stadt Büsow als Schutzmauern vor.

Die Straßen.

Die Namen der Straßen hier alle zu kennen,
Sind viele der Namen davon Euch zu nennen.
Sonst waren die Straßen hier holpricht zu gehn,
Doch jetzt könnt Ihr sie gedämmt und grade sehn.
Auch waren hier Bäum' gepflanzt vor manchem Haus,
Doch machten sie dunkel; man rottet sie aus.
Gebt Achtung! ich nenn' sie Euch wie es sich paßt;
Doch leicht ist fürwahr nicht ein solcher Ballast.
Die Rühner, die Lange, die Wall: und Faulstraße,
Die Pfaffen:, die Jungfern:, Zitron:, Klein Kirchgasse,
Die Jöden:, Wollweber, die Kleine, die Breite,
Die Große, der Ausfall, dem Graben zur Seite.
Warum all' so heißen? Genau weiß ichs nicht;
Auch von der Faulgrub hier noch fehlt ein Bericht.
Nur's Wort Jöden kenn ich: von Juden kommt's her,
Die hatten einst in der Straß Wohnung, Verkehr.
Man nennt sie auch Reinnoldsstraß; vielleicht daher,
Weil er vorn als Kaufmann wohnt, denn so heißt er.
Der Goldberg noch, Ellerbruch wird er genannt,
Weil er von den Ellern im Sumpfe herstammt.

Er gränzt an den Goldberger Rinnstein dicht an;
 Von da hat man grad aus, rechts, links freie Bahn.
 Die große Kirchstraß geht am Kirchhof entlang;
 Die kleine Kirchgaß ist nur kurz, schmal der Gang.
 Wollt Ihr in der Schloßstraß die Societät sehn,
 Dürft Ihr nur in Garten zum Regelspiel gehn.
 Hier hinter der Mauer da wohnt, wie bekannt,
 Ein Bölkchen, hat's Prädicat: Negociant.

Plätze und Märkte.

Der Schloßplatz voll Bäume, der hat keinen Zaun;
 Zwei Reihen von Häusern beschränken den Raum.
 Der Marktplatz am Rathhaus, wie man ihn hier schaut,
 Der wird jeden Jahrmarkt voll Buden gebaut.
 Der Großknecht mit Fieffe, der tanzt, walzt und singt:
 „Hu lustig! 's Joahrmarkt!“ Dabei Musik klingt.
 Der Pferdmarkt. Den Namen hat er in der That,
 Weil Jahrmarktszeit Pferd' dort stehn; die übrig hat
 Der Bauer; verkauft steckt er's Geld in die Fick,
 Je mehr er bekommt dafür, je größer Glück.
 Der Schützenplatz hier ist auch bemerkenswerth;
 Zwar einmal im Jahr nur Staatsb'such ihn beehrt.
 Beim Königsschuß soll erst die Ned' von ihm sein,
 Drauf freut schon im voraus sich Groß und auch Klein.

Die Kirchen, Geistliche und was dazu gehört.

Die Stadtkirch *) als erste, die zweit' reformirt;
 Auch ist hier ein Tempel, erst kurz renovirt **)
 Für Abrahams Stamm. Zwar der ist hier nur klein,
 Doch find't Ihr ihn reich und arm, so kanns nur sein.

*) Man sehe das Nähere im prosaischen Anhang. **) Erneuert.

Noch ist die Spitalkirch sehr nah einem Thor;
 Doch billig folgt erstre in Rang allen vor.
 Die Stadtkirch. Sie hat eine Präpositur,
 Magister und Pastor. Begreiflich ist's nur:
 Der Cantor dabei ist zugleich Organist,
 Nebst dem fleiß'gen Lehrer der Class', wie Ihr's wißt.
 Doch nimmt auch der Rector mit Fleiß Theil daran,
 So öffnen sie Beide der Jugend die Bahn.

Der Kirchthurm mit der Uhr.

Der Thurm ist gespitzt mehr als ein Zuckerhut.
 Von Eisen ein Hahn groß, der auf der Spitze ruht.
 Der Glocken *) sind vier Stück, die hier stets andeuten
 Den Gottesdienst oder das Sterbeansläuten.
 Auch hat der Thurm eine Uhr, die so oft hebt
 Den Hammer zum Schlag bereit, die Glock anschlägt
 In jeder Stund. Unterm Dach geht der Draht hin,
 Bis zum kleinen Thürmlein, das ihm dazu dien'.
 Von Außen an einer Eck ist auch zu sehn
 (Verwundrungsvoll beibt Ihr gewiß dabei sehn)
 Die Sonn-Uhr zu sehn, die hier ist angebracht,
 Bei Sonnschein die Stund zwar zeigt, doch nie bei Nacht.
 Sie hat der Anzeiger vom Kopf bis zum Fuß
 So viel, daß die Lübecker ihr weichen muß.
 Zwar jene hat Widder, Stier, Eclipten-Lauf,
 Doch die all Kalender, nimmts mit jener auf.
 Nur Schad'! durch Platzreg'n ist noch wenig zu sehn;
 Hätt' man's Dächel drüber g'macht, so wär nichts
 geschehn.

*) Man sehe den prosaischen Anhang.

Die Orgel.

Die Orgel ist sehnswerth mit Rück:Positiv,
Die Pfeifen im Orgelwerk stehn grad, auch schief;
Sie hat drei Clavier bis zum a mit Pedal,
Gekuppelt lärmt zehnfach sie durch Pfeifenschall.

Der Organist.

Es setzt sich der Cantor auf die Orgelbank;
Die Arbeit hebt an, die Zeit wird ihm nicht lang.
Mit Händen und Füßen, die Kreuz und die Quer.
Zwar nimmt er den Daum'n erst, doch da kling't's ihm
leer;

Dann alle zehn Finger, dies g'fällt ihm dann sehr;
Drauf zieht er Register, dann häuft sich's noch mehr.
Bald greift er rechts hinter sich, dann links auch hin,
Um auch bei den Ohren dort Regist'r zu ziehn.

Ein halbes Schock sind's wohl! zwar sie nicht gezählt,
Gewiß noch mehr; glaub nicht, daß etwas dran fehlt.

Vielleicht ließ er alle los, dann stürzt das Dach;
Erschütt'ring der Kirchmau'r, die folgte wohl nach.

Vielleicht würd' dann Paukenton wirbelnd ertönen,
Trompeten mit Hörnern und allen Pan:Flöten;

Vielleicht Donner, Sturm, starker Rall obendrein,
So daß das Gewölbe davon stürzte ein.

Nein, besser vermeiden ein solch groß Unglück,
Und komme zu seinem Spiel wieder zurück.

Nun, die langen Finger, die greifen drauf los,
Auch auf seinen Füßen wächst sicher kein Moos.

Da rechts und links er das Pedal treten muß,
Wärs Wunder nicht, wenn er den Krampf fühlt im Fuß.

Besonders wenn er sich ruht mit krummem Knie;
Vielleicht thut's Gewohnheit, sonst wüßt ich nicht wie.

Doch ist sein Sitz ehrbar nicht. Er kehrt den Rücken
Dem Altar zu, vor dem sich Alle tief bücken.
Die Trepp zum Chor ist eng, halbsbrechend, steil, schmal,
Die steig man sacht, stolpre nicht, sonst folgt der Fall.

Feuer-Anstalt.

Geforgt ist für Schaden durch Feuer und Licht,
Wenn in der Stadt irgendwo Flamme ausbricht.
Ein Spritzenhaus steht an dem Kirchhof ganz nah,
Es sind Leitern, Eimer voll Wasser gleich da.

Der Stadt-Kirchhof.

Der Raum um die Stadtkirch, der ist hier nicht
klein;
Gepflanzt stehn mehr Bäume drauf, auch manch'r Leichenstein.
Sehr sonderbar ist's hier, man geht oder steht,
So ist hier beständ'ger Wind, der saust und weht.
Das Haus des Präpositus steht dicht am Ort,
Der Rector, der Küster, die Schul ist auch dort.

Die Schulen.

In dieser Schul, Sonntags find't man driinn sofort
Die Lehrling' der Handwerk'r versammelt am Ort,
Um Schreiben zu lernen noch, weil's nützlich ist;
Doch gratis geschieht es, wie Ihr es wohl wißt.
Nun soll von den Schulen die Red ferner sein.
Daß herzoglich Schul nöthig, sieht man wohl ein.
Die Stadtschul, als Classen, gereiht in die Zahl,
Doch für alle Knaben der Stadt ist ihr Saal
Zu fassen sie viel zu schmal, der Platz zu klein;
Für Mädchen ist dort kein Raum; könnt auch nicht sein.

Doch brauch'n sie ja Unterricht eben so wohl.
Im Lesen und Schreiben, auch Rechnen. Es soll
Nun Exempli gratia ein Liebesbriefchen fort;
Wie schwer zu dictiren vor ein jedes Wort.
Wie peinlich wär's der, die nicht schreiben selbst kann.
Welch Mädchen vertraut's Herz gern dem fremden Mann?
Wer ist Mädchenlehrer denn? — Wie Ihr auch fragt!
Madams und Mamsells finds, wie sichs selbst schon
sagt.

In weiblicher Arbeit, im Nähen und Sticken,
Im Lesen und Schreiben und Maschen zu stricken.
Doch sitzen die Mädchen der Stadt nicht allein,
Auch Knaben, die nimmt man auf in den Verein.
Der Neb'nschulen giebt es mehr in dieser Stadt,
Da jeder für den Bedarf zu sorgen hat.
Wohl wahr! Jeder sucht sein Brod, dies ist ganz klar;
Doch soll ein groß Schulhaus erstehn übers Jahr.
Es soll alles Eins dann sein, ein Herz, ein Sinn!
Wie dann, arme Schulleut? Das Brod ist dann hin.

Die reformirte Kirch, Pastor &c.

Die Reih kommt nun an die Kirch hier reformirt.
Sie folgt nun dem Rang nach, so wie sichs gehört.
Auch diese Gemeinde, sie ist nicht ganz klein.
Der Pastor als würd'ger Hirt, wie er muß sein.
Es steht in der Papenstraß sein großes Haus,
Ein reizender Garten liegt hinten hinaus.
Auch hier ist der Cantor zugleich Organist,
Ein Lehrer der Schul auch, wie Ihr es längst wißt.
Es ist in der Kirche die Brust für die Särge;
Jüngst trug man die G'bein hinweg, auf daß man berge

Sie auf dem Gottesacker zur Ruh in die Gruft;
Dort mögen sie ruhn, bis Posaunton sie ruft.
Die Orgel zwar einfach und ohne Pedal;
Doch hat sie Register, als nöthige Zahl.
Der Stifter der Kirch war ein biederer Mann,
Ein Pastor; sein Name war Heinrich Finmann.
Er sammelte mühevoll zum Bau spät und früh,
Bis endlich belohnte Gott die Sorg und Müh.
Der Bau nahm den Anfang im 1765sten Jahr,
Und wurde geendigt 1770 ganz und gar.
Dies unter Regierung Herzogs Friederich;
Er ruht längst und freut der Sternenkron sich.

Katholischer Gottesdienst.

In dieser Kirch wird erlaubt zu halten auch
Katholischen Gottesdienst, nach römischem Brauch.
Ein Pastor kommt aus Schwerin in möglich'm Fall,
Der hält Mess und Predigt, Beicht und Abendmahl.
Doch kann dieses jährlich nur einmal geschehn,
Sonst müßten die Sünder nach Schwerin hingehn.
Zwar ist die Gemeinde des Orts nur sehr klein,
Da wenige römisch-katholisch hier sein.

Die Spitalkirch.

Die Kirch des Spitals ist am Rostocker Thor;
Auch diese hat Altar, die Kanzel und Chor.
Sie stammt ebenfalls noch aus katholischer Zeit.
Davon ist ein Kelch von Zinn noch jetzt bereit
Zum Abendmahl. Als aller Seelengewinnst,
So wird dort quartaliter g'halten Gott'sdienst.

Die Synagoge.

Die Synagog. — Faulgrube nennt man die Straß,
Dort steht sie mit Reihen Bänk und Stuhl nach Maasß.
Zwar einfach geweist nur. Doch müßt Ihr sie sehen!
Das Reinigungsbecken erst; dann thut eingehen.
Zum Altar führ'n Stufen; — die Rollen darin
Der fünf Bücher Moses, nach G'sez und dem Sinn.
Dann seht, üb'r dem Altar mit Gold ist gemalt
Im Blaurund Jehovah! der sonnengleich strahlt.
Habt Ihr Eure Augen gerichtet empor,
So seht hint'r Vergitt'ring Ihr das Frauen:Chor.

Das Rathhaus.

Ein Thürmchen hat's Rathhaus. Zum Saal geht's
hinauf

Auf breit steinern Stufen, doch sacht, nicht im Lauf.
Die steigt dann hinauf zum Termin der Senat.
Es sammelt sich dort ein hochedl'r Magistrat.
Im Rathhaus Parterre wohnt ein Mann, dieser muß
Musik blasen lassen, der Stadtmusikus.
Vormittags, Zehn. Abends? Nur selten schallt auch:
Nun dankt alle Gott! So soll sein der Gebrauch.
Im Rathhaus hier werden die so Bäume köpfen
Bezahlt dann; durch Hiebe thut man derb sie schröpfen.
Holzdiebe sind zahlreich; kein Jäger wagt es
Zu steuern dem Stämmeln, zu machen Prozeß.

Rühner Amt.

Auch's Rühner Amt hat mehr der Häuser allhier,
Wo Bürger bezahlen Abgaben dafür.
Entsteht ein Streit, so ist's Gericht dort bereit
Zu nehmen die Wage, zu schlichten den Streit.

Das Schloß. *)

Hier ist auch zu sehn ein uraltoättrisch Schloß.
Es hat nun die Hauptwacht; und ist noch sehr groß.
Dies war bestimmt anfangs den Bischöf'n zum Sig.
Einst hatt' es Thurm, Thürmchen, mehr rund als wie
spiz.

Es fährte nach Rühn ein un'irdischer Gang;
Passiren konnt' bei Fackeln man ihn; er war lang.
Auch fährte ein solcher nach der Stadtkirch hin.
Ein solch Unterminiren war freilich sehr kühn.
Drauf wurd's einer Fürstin zu dem Wittwensitze,
Mit dem ganzen Hoffstaat. Dann, damit es nütze,
Zur Un'versität, die von Kostock verlegt,
Nun hier das Professorat es neu belebt.
Die Bibliothek war bedeutend und groß,
Doch diese stand seitwärts und nicht in dem Schloß.
Nachdem wurd's, o Wechsel der Zeit und ihr Lauf!
Die Kart'nfabrik; dann Criminal kurz darauf.

Das Criminal = Gericht.

Drein werd'n die Diebe und Mörder gebannt;
Man bringt sie gefesselt aus dem ganzen Land.
Die Criminalrichter erforschen die That,
Die der Angeschuldigte begangen hat.
Der steht nun als Inculpat **) vor Richtern da.
Es folgen nun Interrogatoria: ***)
Ob er und wie viel der Consorten †) noch hat.
Dies muß er bekennen im Respondebat. ††)

*) Im profaischen Anhang ist ein Mehreres. **) Der Verbrecher. ***) Fragen. †) Mitschuldige, Gehülfen. ††) Er antworte.

Ist nun in so fern Untersuchung gemacht,
Dann werden sie fahrend nach Dömitz gebracht.
Auch steht eine Lärm-Kanon' auf's Schloß gericht't,
Daß, wenn ein Verbrecher die Ketten zerbricht,
Die Flucht nimmt; damit das Land höre den Knall,
Zum Nachsuchen sich bemüß' jeder Vasall.

Das Andenken.

Der Bischöfe denket man immer noch hier,
Gemalt als Schild ist ihr Hut üb'r einer Thür;
Auch ist am Rostocker Thor Hut, Stab zu sehn,
Erhaben in Stein bleibt das Denkmal auch stehn.
Zum ew'gen Andenken: so führt die Stadt auch
Den Hut mit dem Stab im Stadtsiegel zum Brauch.

Die Präbende und Wittlings-Geld.

Zugleich muß erwähnen ich der Schloß-Präbend',
Die ein' edle Fürstin, längst todt, jest noch spend't
Für Arme, Gebrechliche in dieser Stadt;
Ruht sie auch schon längst, macht sie Viele noch satt.
Noch folgt hier ein Fond, *) man nennt ihn Wittlings-Geld,
Dies theilt der Präpositus, der es erhält.

Das Post-Amt und die Karten-Fabrik.

Das Wappen vom Post-Amt bezeichnet das Haus.
Auch hier ist ein Gart'n reizend, hinten hinaus;
Dies ist in der Schloßstraß'. Und nah, wie bekannt,
Schräg über, da wohnt auch der Kart'n-Fabrikant.
Ein groß Haus hat dieser, mit Garten daran;
Arbeiter sind hier, denn Fleiß übt Jedermann.

*) Grund, oder Vermächtniß.

Da wird gedruckt und geglä't, dann sortirt auch.
Nur Karten die rein, sind taugbar zum Gebrauch.
Ein Pfauenpaar stolzirt im Garten einher,
Auch fliegt's über Dächer hin, leicht, ohn' Beschwer.
Nun brüter's über Eiern, *) bald kommt junge Brut;
Was Liebe zur Fortpflanzung nicht alles thut!

Die Tabacks-Fabriken.

Die Raucher und Schnupfer die finden, welch' Glück!
In dieser Schloßstraf' nah die Tabacks-Fabrik.
Auch kann man noch ein' in der breiten Straf' sehn,
Man darf üb'r den Marktplatz nur darauf los gehn.

Das Spital.

Man findet es nah an dem Kossocker Thor.
Man kauft sich hinein; doch man zahlet zuvor
Voll' fünfzig Reichsthaler. Dieß muß Jeder dort,
Für Wohnung und Nahrung, für Holz und so fort.

Das Armenhaus.

Die große Kirchstraf' zeigt an das Armenhaus.
Man kauft sich auch ein; geht spazier'n nur heraus.
Es kost't nur 5 Thaler für die Lebenszeit,
Dafür man der Wohnung und Heizung sich freu't.

Die Todtenladen.

Der Leichenbeitrag ist hier zweierlei Art,
Dadurch zum Begraben man das Geld auffpart.
Der erst' ist 4 Schilling; giebt 32 Thaler,
Der andre die Hälfte' nur. Dies liefern die Zahler.

*) Anfangs Juni.

Doctores, Chirurghi, Barbieri &c.

Die Aesculaps-Söhn', die Doctors, schreiben Euch
Recepte für Kranke, sei's arm oder reich.
Chirurgi, die wissen und kennen die Kunst,
Geschickt zu verbinden, zu dämpfen Geschwulst.
Was nun die Barbiers betrifft, die machen glatt,
Den greisen Bart schneiden sie weg, den man hat.
Auch findet Ihr wohnhaft die Thierärzte hier;
Habt Ihr krankes Vieh, wissen Rath sie dafür.
Der Künstler, der Zäh'n auszieht, neue einsetzt,
Auch Uhr'n reparirt, dieser folge zuletzt.

Die Apotheke.

Die lange Straß zeigt sie an, wo sie auch steht.
D'rinn ist alles elegant, was Ihr nur seht.
Zahlreich sind Schubladen und Büchsen in Reihen,
Auch Gläser mit vielen verschied'nen Arzneien.
Verdorbener Magen ist leicht zu curiren:
Nehmt 20 Stück Will'n ein, die werden lagiren.
Indes that ich meinen Leib: Doctor d'rinn fragen,
Der meint, diese Dosis möcht' zu stark durchschlagen.
Zum Brechen: Aufgelöst gr. iij Tart. emeticus.
Purgiren bewirkt Jalapp 3j: ein' halbe Nuß.
Für Zahnschmerz nehmt Scamon. in warmer Brüh' ein.
Migrain' vertreibt Campher in ein wenig Wein.
Doch sind die Zäh'n hohl, schwarz, so daß sie sehr jucken,
So laßt sie nur ausziehen, dieß kost't nur ein Zucken.
Der Kopfschmerz, versteht sich von selbst, geht nicht an;
Es wächst Euch kein andrer Kopf; doch wohl ein Zahn.
Ein mixtum compositum dient zum Bouiren.
Die Pulver von Moschus spart auf zum Finiren.

Habt Kratten und Mäuse Ihr, dafür giebt's Gift;
Doch dieses erhält man ohn' ein Attest nicht.
Braucht nur die Remedien, habt Glauben fest;
Sie helfen ohn' Zweifel, denn — probatum est.
Der Casus giebt's viel noch, doch sie unterbleiben;
Auch bin ich nicht Doctor, Recepte zu schreiben.
Hier paßt wohl die Frage: Was riecht zuerst da?
Die Antwort ist leicht, denn die Nas' ist's. Sprecht Ja!

Die Loge.

Auch ist eine Loge hier, wie mir bericht't.
Es sammeln sich Männer dort, doch Weiber nicht.
Zum Kränzel vielleicht. Man schwätzt von Allerlei;
Doch dieß soll nicht kümmern mich, was es auch sei.
Indeß heißt's: Sie sammeln dort Geld für die Armen;
Die reich, auch die's nicht sind, sie All' fühl'n Erbarmen.
Auch meint man, es werde ein Tempel g'baut d'rin.
Nun hört' ich stark hämmern; steif spitz' ich's Ohr hin.
Die Mauer, dacht' ich, muß wohl fertig bald sein;
Die wollt' ich gern sehn; doch man ließ mich nicht ein.
Da kam Ein'r heraus, der fragt: Was suchst du hier?
Handlanger nur, Meister! sprach ich, wünscht' ich mir!
Daß dieß ein Maurer war, sah ich wohl ein;
Er trug ja ein Schurzfell, die Kell' obendrein.
Nun stand ich noch immer, den Blick nach der Thür;
Da rief er noch einmal: Ich rath', avancir!
Dieß war nichts. Und so sporn't ich nun meinen Lauf,
Zu suchen Kunst, Gelehrte als merkwürdig auf.

Kunst und Gelehrte.

Zwar wäre die Kunst hier auch wohl zu entdecken;
Indeß die Bescheidenheit soll sie nicht wecken.

Doch damit man Kunde hat, zwiefach ist sie;
Die Eine groß; vielfach die Andre mit Müß.
Die Herrn Advokaten sind hier in Posses;
Habt Streit Ihr, sie schlichten sehr bald den Prozeß.
Glaubt nicht, daß sie solch'n etwa hemmen im Lauf,
Noch daß sie ihn dehnen mehr Jahre hinauf.
Am Rühner Thor find't ihr den Notarius.
Am andern End' wohnt auch der Kreis:Chirurgus;
Ein selt'n Phänomen, ein Mann, wohl wunderbarlich,
Der spricht alle Sprachen; nun denkt' man es sich!
Hört, hört! ruft in London laut die Gallerie:
Ein ächt'r Polihistor! begreiflich nicht's Wie.
Nun ja: Englisch, Französch, Latein, Griechisch gar,
Auch Schwedisch, Pohl'sch, Hebräisch, Teutsch rein auf's
Haar.

Zugleich ist er weit und breit üblich bekannt
Als ein sehr geschickter Sieg'lack:Fabrikant.
Als wahrer Stern glänzt er durch Wissenschaft,
So wie durch die Feder und des Pinsels Kraft.
Doch Ehre dem Ehr' gebührt! Wo ist der Mann,
Der sich noch mit Einem hier messen wohl kann
In Kenntniß der Sprach'n und der Wärd', die ihn kleid't?
Euch dieß zu beweisen, bin ich stets bereit.
Zwar alle Hauptsprachen zu sprech'n ist nicht möglich;
Schon dieß, wer so viel weiß, ist auch nicht alltäglich.
Nun, ich könnt' der Hauptsprachen zehne wohl nennen.
Wer mag dann die sechzig Stammsprachen *) wohl kennen?
Ja, Salomo selber, er wußt' sie wohl nicht;
Denn's vierte Kapitel **) giebt keinen Bericht.

*) Die Liste davon liegt vor mir.

**) Im 1. B. der Könige.

Konnt' er auch dreitausend der Sprüche hersagen
Und tausend fünf Lied'r im Gedächtniß ertragen;
Auch Weisheit und Gold besaß ohn' Maas und Zahl,
Daß er ein noch lebend Kind zu theil'n befaßl.

Kaufleute und Krämer.

Der Kaufleut' und Krämer giebt's ihrer gar viel.
Man schießt und verfehlt wohl auch manchmal das Ziel.
Und welche, die wiegen die Waaren knapp zu;
Sie bringen die Wagschal zu früh in die Ruh.
Der Bursch mit der Elle knappst auch manchmal Tuch,
Zeug;
Doch deren giebt's wenig nur, versichr' ich Euch.

Gasthöfe, Weinschenker.

Auch sind zu bemerken die Gasthöfe hier;
Doch wenig der Schilder sind über der Thür.
Sie nehmen Euch auf, geben Wein und auch Bier,
Bequemlichkeit, Bett und ein gut Nachtquartier.
Habt Durst Ihr und Appetit zu trinken Wein,
So laßt Euch nur dies als ein Wegweiser sein:
Die Traube ist's Zeichen, sie hängt vorn heraus.
Ihr könnt dann nicht fehlen zu treffen das Haus.

Uhrmacher und Goldschmiede.

Die müssen wohl folgen nun, sonst wär's nicht fein.
Ein bißchen Ehr kizelt, wär sie noch so klein.
Der Uhrmacher, Goldschmied' sind hier schon genug,
Denn sollten sich finden mehr, die wär'n nicht klug.

Die Handwerker.

Nun zu den Handwerkern. Die Namen sind da
Von allen Gewerken. Ihr merkt's wohl beinah,

Daß ihrer hier viel sind. Dies ist wohl auch klar;
Denn Alles vermehrt sich von Jahr bis zu Jahr.
Der Brenner und Brauer, wie viel an der Zahl!
Doch wie geht es zu, daß das Bier oft wird schaal?
Die Innung der Bäcker backt groß, auch klein Brod;
Gottlob! 's Korn ist wohlfeil, noch hat's keine Noth.
Die Zuck'r-Kuchenbäcker darf ich nicht vergessen;
Sie liefern Bonbons mir, auch Kuchen zum Essen.
Von Kindheit an war ich dazu schon geneigt;
Auch schmeckt's süß im Alter noch, wie es mir deucht.
Nun folgen die Tischler, die Schmiede, die Schloßler,
Die Stellmacher, Glaser, die brauchen Art Messer
Den Kitt anzuschmier'n auf das Glas, daß es hält.
Es kommen die Schlächter: „Madam! was gefällt?
„Hier hab' ich jung' Rindfleisch, erst gestern geschlacht't;
„Fett ist es auf Glauben und mürbe gemacht.
„Bier Schilling!“ Die Hälfte nur hat Madam im Sinn,
Zwei Schilling! „Ich kann nicht! — da, nehmen Sie's hin!“
Es macht Stühl' und Sophas weich der Tapezier,
Daß man nicht hart sitze; den Dank ihm dafür.
Die mühsolle Fischerzunft, die ist auch hier;
Die Nes' liefern groß' und klein' Fische dafür.
Die Weiß- und Lohgärber, die Leder bereiten
Zum Fußwerk; die Arbeit riecht man schon von weitem.
Die Wadler, die haben der Waaren sehr viel,
Und manches darunter für Kinder zum Spiel.
Man schenkt in mehr Laden zwar Branntwein ein;
Doch nur ein Buchbinder, der kann nur hier sein.
Ein Klempner, ein Färber, die zwei sind nur hier;
Der Feger der Schornstein' hat auch sein Quartier.
Mehr Riemer und Sattler sind nun auch dafür,
So wie der Hutmacher; doch einer starb hier. *)

*) Mein Wirth.

Sucht Ihr Handschuhmacher und wißt nicht das Haus;
Es hängen an solchem die Hosen heraus.
Ein Büchschäfter, Maler, die Stuben anstreichen;
Leinweber, die mit der Schlicht' die Kett anfeuchten.
Ein Kupferschmidt, Knopfmach'r, mehr Drechsler sind
hier;

Man findet ein Spinnrad meist über der Thür.
Die Kürschn'rin ist todt, die einst machte die Mützen,
Die Winterszeit dienlich, vor Kälte zu schützen.
Den Zinggießer sucht man vergebens allhier;
Kein Teller von Zinn hängt hier üb'r einer Thür.
Die Maurerherberge, die findet man zwar;
Doch Einer der Scheeren schleift, der macht sich rar.
Noch sind Töpfer, Seiler, auch Binder der Besen;
Die Böttcher vorzüglich hier noch nachzulesen.
Bald hätt' ich den Künstler der Pappkast'n vergessen.
Nicht wahr? Wer den Magen füllt, der will auch essen.
Auch ich nenn' mich Mitglied für 10 Louisd'or,
Die mußt ich bezahlen ihm, aber zuvor.
Nun konnt' ich aufstell'n sieben Wunder der Welt
Von Papp. Dies war künstlich, doch so was gefällt.
Auch Tassen und Wieg'n, Strick:Etui konnt ich machen,
Rad'büchsen nebst viel'n andern kunstvollen Sachen.
Die Maurer, Zimm'rleute vereint bau'n ein Haus.
Doch so wie ich merk', ist die Litaney aus.
Noch Bomben, Granaten! kann ich nicht mehr zählen?
Nun seh' ich, daß Schuster und Schneider noch fehlen.
Von Erstern ist Einer nur, der ertheilt Rath
In Krankheitszufäll'n, wozu Mittel er hat.
Von Letztern giebt's Manchen darunter, der hat
Beständ'gen Heißhunger und wird niemals satt
Zu mausen vom Tuch, Zeug; er wirft's in die Höll'.
Europa zeigt wenig auf, die frei ohn' Fehl.

Dies könnt' ich beweisen durch ein Traumgesicht,
(Ihr glaubt es nun, oder Ihr glaubet es nicht.)
Was sich zugetragen in — ich weiß auch den Ort;
Doch ich will erzählen und fahr daher fort.

Die Fahne, eine Anekdote. *)

Ein Schneider hielt Mittagsruh und schlief sanft ein.
Er saß im Großvaterstuhl; konnt's anders sein?
Raum schloß er die Augen, da kam ihm ein Traum,
Als stünd er vor'm jüngsten Gericht. Er fühlte Graun!
Der Richter sprach: „Hier bekenn', gib den Bericht
„Wie viel du gestohl'n Tuch, Zeug; läugne es nicht!“
Der Schneider erbebte, dieß machte ihn bang.
(Er war der Altmeister und trieb dieß schon lang.)
Zwar läugnet er anfangs, doch war ihm nicht wohl;
Er stand wie auf Kohlen nun erwartungsvoll.
Sogleich bracht man her ein' großmächtige Fahne,
Besickelt von Diebstählen, die er gethan.
Der Richter sprach: „Sünder sieh! nun bess're dich.“
Ach, Herr, sei mir gnädig! schrie er jämmerlich.
Darüber erwacht er. Ihm war siedend heiß;
Dem Traum er nachdachte, gebadet im Schweiß.
Ich sah im Traum, sprach er, die großmächt'ge Fahne!
Gesellen, erinnert mich fleißig daran.
Mehr Wochen vergingen, ihm rief Keiner zu;
Er kämpfte als Held, das Gewiss'n ließ ihm Ruh.
Einst bracht' man ihm seltenen Stoff, das Stück war
lang.

Geschwind schnitt er ab, warf's Stück unter die Bank.
Dieß sah'n die Gesell'n, riefen: Meister, die Fahne!
Ei was! war die Antwort, dieß Stück fehlt noch dran.

*) Nach der im königl. Sächsischen Kalender von 1819 übersetzt.

Rechtfertigung.

Doch diese Art find't man in Büßow hier nicht.
Auch ist dies nur Anekdot, mithin Gedicht.
Zwar wär zu verdenken nicht etwas Stipizien;
Man zieht ihn'n ohn' Rücksicht ab für krummes Sihen.

Umgekehrt.

Ein Scharfrichter ist auch hier. Doch sieht man
nicht,
Daß irgend ein Galgen wär' hier aufgericht.
Zwar über der Schweinsbrück sah man ihn einst stehn;
Doch ist nur ein Wegweiser dort noch zu sehn.

Die Schweinsbrück.

Der Nam' von der Schweinsbrück kommt vielleicht
daher,
Weil einst eine Heerd drauf sie drückte zu sehr;
Dadurch nun zerbrach, knick, knack, stürzte hinab,
Daß alle Schwein fanden im Wasser Tod, Grab.

Die Papiermühle.

Nun will ich sogleich vor das Rühner Thor gehn,
Um dort auch, daß ja nichts fehlt, alles zu sehn.
Doch will man vor diesem Thor nicht links sich drehn,
So kann man den Weg üb'r den Schloßplatz auch gehn.
Erst trifft Ihr die Brück an vor erwähntem Thor,
Die über dem Stadtgrab'n liegt. Nun spitzt das Ohr!
Vor Euch steht die Mühl, wo Papier wird gemacht.
Das Wasser treibt Räder bei Tag und bei Nacht.
Doch giebt nun die Dampfmaschin' erneute Kraft.
Die Pferdpromenad ringsum ist abgeschafft.

Die Eichorien-Fabrik.

Auch ist die Eichor'en-Fabrik hier zu sehn.
Doch bleibt sie nun leer ohn Gewerbe ganz sehn.
Zwar war sie für Cholera-kranke bestimmt;
Barmherzig ist Er, der die Strafe wegnimmt.

Die Strohhut-Fabrik.

Noch ist zu bemerken die Strohhut-Fabrik,
An der auch hier Kinder Theil haben, als Glück.
Der weibliche Unterricht lehrt's Flechten sie,
Den kleinen Arbeitern erleichtern die Müß.
Director und Secretair sehn diesem vor,
Zu bringen dies neu' Institut nun in Flor.

Die Kornmühlen.

Die Kornmühl am Wolkertthor steht groß gebaut.
Zwar wird in der Stadt nur der Branntwein gebraut,
Doch hat Appetit man, sich dran zu erlaben,
So kann in dieser Mühl man auch künstlich ihn haben.
Zugleich ist die Delmühl vereint dort zu sehn;
Den Invalid auch an dem Thor Wache sehn.
Auch steht eine Kornmühl dem Schloß und Bach' nah,
Doch nur mit zwei Gängen hört man's klappern da.
Und daß man nun hier keinen Zweifel mehr hat,
So wißt: Alle Mühlen sehn noch in der Stadt.

Ein Nachsatz.

Wie ist mir? Ha! ich hab' den Nachbar vergessen!
Doch ist wohl die Vielheit so leicht zu ermessen?
Den Seif'nfabrikanten und Vello sein'n Hund.
Nun Vello giebt Stoff zu mehr; ich mach's Euch kund.

Die Hunde.

So hört eine Trauergeschicht', laßt sie Euch sagen,
Die vor meinem Fenster sich hat zugetragen.
Ein Hundemord war's, den ich mit angesehen;
Sehr hätt' ich gewünscht, daß er nicht wär' geschehn.
Die Schweriner Post fuhr zurück; doch im Nu
So stürzten die Hunde wie ordinaire *) zu.
(Denn führen auch hundert der Wagen vorbei,
So prellen sie rasend vor mit Bellgeschrei.)
Der Posthund lief hinter dem Wagen daher
Und wollt' sich erst stellen den Feinden zur Wehr.
Doch's Sprichwort heißt: Viele Hunde sind's Hasen
Tod,

So kroch dieser Hund auch (denn er sah die Noth)
Schnell unter den Wagen. Doch kam er zu nah
Dem Rade; das ging über ihn. Er lag da;
Zerquetscht war dem armen Thier sein Hintertheil.
Natürlich erhob er ein groß Jammr'geheul
In Tod'sangst. Der Postillon, nichts hör'nd, fuhr fort.
Nun stürzten mehr Hunde vor an Stell und Ort.
Doch statt ihn zu trösten im heftigsten Schmerz,
So bissen sie todt ihn; im Schrei brach sein Herz.
Nehmt hier nun ein Beispiel von Nächstenlieb' an.
So handeln oft Menschen, wie Hunde gethan.
Es giebt wenig Bürger hier in dieser Stadt,
Der nicht ein'n auch mehr zum Staat von Hunden hat;
Hat er auch selbst Brod kaum für Weib und für Kind,
Der Hund mag dann zusehn, wo er etwas find't.
Das Kopfgeld davon muß ergiebig wohl sein;
Begreiflich ist's. Man sperrt die Nächte sie ein.

*) Gewöhnlich.

Die Kuhhirten.

Jetzt folgt eine and're Scen', (macht Euch bereit!)
Die Manche zwar lieben, doch mich nie erfreut.
Glock vier im Mai tritt schon ein Kuhhirt hier auf,
Der macht seine Straßen:Kond 1) im raschen Lauf;
Stellt sich an die Ecken, dann gehts Luhten los;
Wohl hundertmal stößt er ins Horn, Stoß auf Stoß.
Ein zweiter Hirt folgt ihm im andern Revier, 2)
Der Erst', wie zum Tort 3) mir, tuht' nah an der
Thür.

Doch weit unerschöpflich'r ist jenem die Lung'.
Fermat 4) erst, dann zehnmal mehr stößt seine Zung.
Der Erste plerrt G, Fis der And're. Ich wett,
Daß an dem Styx 5) kaum gehört wird solch Duett. 6)

Die Kühe.

Das Vieh macht man los. Die Ställ' stehn alle
leer.

Die Küh' kommen rechts und links all'r Orten her.
Nun wird ein Gebrüll, Gemuh! der Kopf thut weh!
Vorbei ist der Schlaf; ich eil, daß ich aufsteh.
Die Küh' drücken Freud' wohl aus in ihrer Sprach
Für ihre Erlösung. Dem dacht weit'r ich nach
Und fand, daß sie wünschten sich recht nachbarlich
Gut'n Morg'n! Wohl g'ruht? Wie befinden Sie sich?

Der Schweinhirt.

Um sieben Dacapo 7) tönt's Luhtengeschall
Vom Schweinhirt, im Takte, durch stark'n Peitschenknall.

1) Die Rundung. 2) Gegend. 3) Unrecht. 4) Aushalten der
Töne. 5) Ein Höllen-Fluß. 6) Zweistimmig. 7) Von Anfang.

Es grunzen die Schweine: oni, oni, *) neuf, neuf, **)
laut

Und machen Geräusche, daß Einem vor grant.
Dann wähn' ich nicht wohnhaft zu sein in der Stadt,
Weil solchen Lärm man auf den Dörfern kaum hat.
Erst Luhtenschall, Rühgemuh', Peitschenknaß drein;
Dann Schweingegrunz, Schafgeblö. Kann's anders
sein?

Kommt noch dazu Hund'gebess, ihr Heul'n dabei,
So glaubt man die Näh einer Abdeckerei.
Des Abends tönt wied'r ach, welch ein' Musica!
Die Rüh' muhn bald hoch bald tief. Die Kälb'r auch?
Ja!

Ein Lärm ist's, der's Hörorgan beinah benimmt,
Besonders wenn auch der Bull den Bass anstimmt.
Der Bull, ein galantes Thier, führt seine Ruh,
Den Liebling begleitend, dem Stalle ehrbar zu.
Doch hat er noch mehr davon, die er bewacht;
Auch die bringt zur Ruh er und wünscht: gute Nacht!
Grad hundert Rüh', die nur vor mir vorbei gehen;
Die übrige Zahl, nun die kann ich nicht sehen.
Daß sie mehr als triplirt ist, läßt sich leicht denken;
Wie viel, die in andere Straßen eintreten!
Nun folgen die Schafe, die rufen Bâ! Bâ!
Sie kommen gesättigt vom Gras und vom Klee.
Bâ! Bâ! heißt wohl: Kinder, seid ihr auch all' da?
Die Antwort der Schäfchen ist: Ja, lieb' Mama!
Bald hört man Discant, bald Alt, Tenor, auch Bass;
So tönt's hier die lange Straß ohn Unterlaß.
Das Gänsevolk treibt man zwar auch hier vorbei;
Doch dieses scheint fromm, macht nur selten Geschrei.

*) Ja, ja. **) Nein, nein.

Musik.

Doch nun soll auch Rede sein von der Musik.
Zwar muß ich bemerken, die macht wenig Glück;
Da der Dilettanten 1) so wenig am Ort,
Ist's Matthäi am letzten bald. Mit einem Wort:
Es fehlt eine Hauptperson, die darf nicht mehr!
Und so bleibt der Musiksaal öde und leer.
Sonst hört' man Concert hier, auch Quartett/Gesang; 2)
Doch seit der Zeit ist verstummt Spiel, Sang und
Klang.

Ja, damals da blühte noch die Blumenzeit;
Sie ist nun verblüht für Zeit und Ewigkeit.
Sind Lehrer der Kunst auch noch nicht excludirt, 3)
So haben doch weiße Haare mich absolvirt. 4)
Doch endlich kommt ein Bassist aus Büstrow her,
Der brachte auch Noten mit, er kam nicht leer.
Nun wurde gesungen doch wieder einmal:
„Schlaf wohl!“ 5) so klang's im Quartett sanft durch
den Saal.

Dieß war doch nun wieder Sang nach langer Paus';
Es schlich selbst zu hör'n hervor, denkt! eine Maus.
Sonat' 6) wurd' gleich anfangs gespielt, accompagnirt 7)
Und zwischen durch wurd' Thee mit Kuch'n präsentirt. 8)
Habt Dank, Geber, für diesen Nachmittagschmaus.
Nun ging ich auch seel'nergnügt wieder nach Haus.

Das Siegertsche Musik=Chor, oder das Concert.

Concert! rief man, Musici, fremde! sind hier;
Glock Sieben, sprach dann der Herr Nachbar zu mir.

1) Musikliebhaber. 2) Vierstimmig. 3) Verwiesen. 4) Lob-
gesprochen. 5) Quartett von Herk. 6) Klangstück. 7) Be-
gleitet. 8) Dargereicht.

Carlsbader Apoll: Söhn' und Landsleut' dazu!
Die mußte' ich begrüßen, beschlossen war's im Nu.
Den Drühl'schen Saal fand ich gefüllt zum Einbrechen.
Nun freilich, von Den'n konnt' man sich was versprechen,
Doch die Componisten 1) gehn billig voran;
Die wollt' ich nun hör'n, klatsch'n, wenn Aufführung
gethan.
Nun, Braun, Kuppner, Hoffmann, die ließen sich
hören,
Auch Weber, Auber, wetteifernd im Variiren. 2)
Die Ouvertur 3) aus Fra Diab'l, Bruder Teufel;
Brr! brr! wie dann alles flog! Es bleibt kein Zweifel,
Daß wohl auch das Ganze kunstvoll componirt. 4)
Weich' Schaudern erregt's, wird's gut executirt. 5)
Wie angenehm machten die Hörner das Steigen!
Man glaubt', von den Alpen zu hör'n den Röhreigen.
Drauf fiel's Forte 6) donnernd ein mit Instrumenten;
Die Violin primo, die konnt' Alles lenken.
Wie zitternd berührt sie staccato 7) die Saiten!
Wie pian 8) thaten die Instrument' dies begleiten!
Wo nahm wohl der Spieler die Finger gleich her?
Die Doppeltön' rein im Griff, so ohn' Beschwer.
Nun zu der Flöt', Clarinett'; hört ihre Zung',
Vielmehr als gedoppelt; wie weit ihre Lung'!
Doch wie überraschend fiel Dur 9) ein auf Moll! 10)
Crescendo 11) die Tön', wie's verstärkt werden soll.
Wie war'n Imitations 12) flug angebracht!
Kein Himmel noch Pley'l hätt' sie besser gemacht.

1) Tonkünstler. 2) Verändern. 3) Eröffnung. 4) Gesezt. 5) Ausgeführt. 6) Stark. 7) Sanftstoßend. 8) Schwach. 9) Hart. 10) Weich. 11) Wachsend, zunehmend. 12) Nachahmungen.

Hört! schmetternd Trompetenklang, als Ruf zur Schlacht!
Doch war dies nur auf dem Horn hervorgebracht.
Nun, Künstler, erhalt Euch! laßt's Spielen nur sein;
Man bringt Euch erfrischend Naß, perlenden Wein.
Der Hornist hielt dann einen Ton, fand kein Ziel,
Der Takt vierzig drei viert'l Takt zählt' ich; wie viel!
Doch könne er neunzig aushalten, hieß es;
Raum glaublich; doch wollte ich keinen Prozeß.
Auch prasselt's wie Schlossen am Fenst'r, dann schlug's
ein

Durch Fortissimo *) heftig, Pian' hinter drein;
Den Contrabaß, wie konnt' der Spiel'r ihn kuranzien!
Nach blitzschnellem Bogen mußt'n Saiten ihm tanzen.
Erst glaubt' man, 's wär' Bratsch, was man hier
hatt' gehört,

Nun dieß war erst Kunststück, was dieser tentirt; **)
Sie haben bewiesen All' ihr Meisterstück.
So reißt glücklich weit'r; denkt an Bügow zurück!

Der Bullenkampf.

Vom Bull'n war vorher die Red'. So muß ich
auch

Hier kund thun der Bügower alten Gebrauch.
Nun, hier sind sechs Bullen, die treibt man auf's Feld,
Zu seh'n, wer als Stärkster den Preis dann erhält.
Zwar haben die Spanier ein Stiergefecht,
Ein Schauspiel für's Volk, dieses fordert's mit Recht.
Doch dort zeigen Bravi ***) an die Tapferkeit,
Nur hier darf der stärkste Bull enden den Streit.

*) Am stärksten. **) Vollführt, leistet. ***) Fehler, Tapfer.

Zwar scheint's, als wenn Küh' sich fren'n, wied'r sich
zu sehn,
Der Bull aber, neidisch, stugt, bleibt keck erst stehn,
Dann fällt er auß, als würf' er den Handschuh hin;
So that's in der Fehdezeit der Ritterfinn.
Die Jalouste *) herrscht nun, das Stosen fängt an,
Und jeder sucht frei sich zu machen die Bahn.
Hat Einer sein Stosen zwar kraftvoll versucht,
Der And're, doch stärker, nimmt Erst'rer die Flucht.
Ist's Scham oder Feigheit, was ihn dann bewegt?
Der Stär're kämpft, bis er den Sieg davon trägt.
Die Bullen nur Paar und Paar machen den Streit;
Die übrigen vier bleib'n ein' Ecke noch weit
Entfernt davon, bis auch die Reihe sie trifft,
Denn seh'n dürfen sie jetzt einander noch nicht.
Zwar braucht man hier Reizung nicht, die sie ergrimmt,
Noch wen'ger, wie in Madrid, man Schwärmer anzünd't.
Nun, wie gesagt, bleibt nur der Stärkste der Held,
Der jubelnd das Lob und den Preis auch erhält.
Er wird nun geschmücket mit Kranz und mit Band,
Zugleich wird geschenkt ihm ein ziemlich Stück Land.
Dies ist zur Belohnung ein ganzes Jahr frei;
Dann fängt sich der Wettkampf an wieder auß' neu.
Doch halt! Eine Wiese nur darf seine sein,
Nur darf sich der Vater der Ferkel des freun.

Anmerkung.

Glaubt nicht, weil viel Küh' sind, die Milch wohlfeil
sei;
Heißt's auch, daß viel Wolle macht ein groß Geschrei.

*) Eiferhicht.

Milch, Butt'r, E'r, Sahn', bring'n Weib'r vom Lande
herbei;

Wahr ist's, daß die Butter am schmachhaftst'n im Mai.
Die Eier zwar haben viel Bürger der Stadt,
Da man Hühner, Hähne, selbst Puten auch hat;
Denn kaum ist die Mitternachtsstunde vorbei,
So hört man im Kikiki! auch's Hahngeschrei.
Auch fehlt es an Gänsen nicht auf offner Straß',
Die schnatternd im Rinnslein hier suchen nach Was.

Der Ball.

Nun such' ich die Dert'er auf, spazier'n zu gehn,
Doch die find't man nicht in Meng', wie man wird
seh'n.

Der Ball um die Stadt soll der erste nun sein,
Wo Jung und Alt, Groß und Klein sich d'rauf erfreu'n.
Die Vielzahl der Bäum' sendet Schatten Euch zu,
Und seid Ihr ja müd', winken Bänke zur Ruh.

Der Schützenplatz.

Die Gärten an diesem Platz sind theils zu achten.
Die wachsenden Türkenköpf' muß man betrachten.
Dem, der in der Mitt' hochsteht, (wie sieht der aus?)
Ihm wächst aus dem Turban raus ein Blumenstrauß.
Doch Flora steht hoch auf dem Tempel und leert
Fruchtkörbe voll Blumen, die fallen zur Erd'.
O liebliche Göttin, hör'! ich bitte dich!
Laß doch ein'ge Blümchen auch fallen auf mich.

Die Bleiche.

Sehr nah ist auch nebenan zugleich die Bleich',
Wo Leinwand wird weiß gemacht, durchs Rollen weich.

Das Königsschießen.

Des Morgens schon früh weckt uns Trompetenschall;
Ein knallender Böllerschuss giebt das Signal.
Die Majestät wird dann zum Thor raus geführt,
Nachdem sie friedliebend ein Jahr hat regiert;
Mit Pauken-, Trompeten-, Klarinettenklang
Thut nun seine Königswürd' den letzten Gang.
Dann heißt's: Rett' ab! schieß! und hast du gut visirt,
So wirst du aufs neue als König geziert.
Am Wall nah, steht auf dem Platz das Schützenhaus,
Ist Königsschuss, dann strömt die Menge hinaus
Zum Rühner Thor. Piff, pass, puff! tönt's jedem
Dor,

Ein Jeder, voll Neugier, drängt Andern sich vor.
Der Platz steht voll Buden, darin Lotterie'n;
Das letzte Loos! ruft man, heran, werft Gewinn!
Ich sah's, Einer warf, das Glück war ihm bescheert,
Denn er gewann durch den Wurf ein groß' Ruchenspferd.
Auch Trichter- und Kugelspiel stehn hier bereit:
Der Mann schreit: Die Jungfr' noch! heran, noch
ist's Zeit!

In zwei großen Buden, da schenkt man auch Wein,
Von all' möglich'n Sorten, als: medio und fein,
Medoc, Graves, Roth-, Süßwein, Bischof dazu,
Champagner, Rheinwein. Stühle stehn da zur Ruh;
Auch allerhand Zuck'werk, Bonbons sind zum Kauf,
Süßkuch'n, Marzipan sind geschichtet zu Haus.
Die Kugeln der Büchsen, die stiegen entlang
Durch eine Allee bis zur Scheib' ihren Gang.
Trifft einer der Schützen das Centrum beinah,
So knallt auch ein Böllerschuss alsobald da.
Doch nur der das Ziel hat am nächsten getroffen,
Der kann nur die Würde des Königthums hoffen.

Ihm schallt Vivat! Böll'rknaß, Pauk'n: Trompetenschall;
Es hallt davon weit und breit der Wiederhall.
Als König wird er in die Stadt eingeführt,
Umhängend mit reicher Kett' geht er geziert.
Es schwing'n auf der Straß' die Herrn Fähnrichs die
Fahn;

Der Zeig'r trägt die Scheibe, geht tanzend voran.
Das Corps blauer Jäger, das folgt hinten drein,
Im Marsch unter Hörn'rschall in kurz'n Schrittelein.
Es wirbeln die Pauk'n mit Clarinettenklang,
Die Officiers füh'n die Züg' die Straß' entlang
Ganz hin bis vor dem neuen König sein Haus;
Das Fest beschloß sonst mit Wein ein Abendschmaus.

Post scriptum.

Dies' Jahr hab'n Se. Majestät geruh't zu befehlen,
Mit Salbung und Krönung ihn ja nicht zu quälen.
Auch woll' er nicht Anspruch auf den Pflichtseid machen,
Er liebe nicht so bekannt', gemeine Sachen.
Doch hat er sich den Unterthanen empfohlen,
Schuh', Stiefeln sich mach'n zu lass'n und zu versohlen.

Die Vorburg.

Nun hin zu der Vorburg. Dies' ist der Hauptort,
Wohin man lustwandelt, in einem geht's fort.
Dahin führt durchs Wolkertthor der Weg hinaus,
Man geht weder rechts noch links, nur grade aus.
Die Schweinsbrück' führt über'n Arm der Warnow hin;
Dort hat man beinah' die Hälft' des Weg's Gewinn.
Der Warnow:Fluß dient auch die Reise zu machen;
Dem Ausfall zur Seit' steht ein zierlicher Rachen.

Ist Wind, wird der Segel darauf ausgespreit,
Und ist's still, so ist man zum Rudern bereit.
Der Strom ist so fromm, braust und wirft Wellen nicht,
Nuch ist keine Furcht, daß der Sturm was zerbricht;
Corsar'n nicht, noch Sandbank, nicht Haie noch Klippen,
Kein Schiffbruch ist denkbar, sollt's Fahrzeug auch wippen;
Man singt lust'ge Lieder im schwankenden Rahn,
Bis zur Vorburg hin; man steigt aus und legt an.
Der Fluß und die Straß' ist durch Bäume spaliert,
Und dort ist der Platz mit Tisch und Stühl'n garnirt.
Man kann dort am Wein oder Kaffee sich laben,
Choc'lade, Punsch, Kuchen, ist dort auch zu haben;
Hat man nur Zweidrittel, dann kann's flott hergehn,
Doch denkt! umsonst kann man das Tanzen dort sehn.
Es sammeln sich Sonntags dort Viele zum Tanzen,
Bald Hopser, Herr Schmidt, dann geht's an'srasche Walzen;
Denn Alles ist lustig, hüpf't jubelnd einher
Und singt: wenn's doch immer, wenn's immer so wär'!
Der Bass brummt zur Flöte, Horn, der Violin;
Musik, die giebt Muth und Kraft, heitert den Sinn.

Warnung.

Doch's Walzen, der Kirchhofstanz, ist nicht zum Lachen;
Erlaubt mir daher ein Rotaben' zu machen;
Wie viel Unglück hat's Walzen schon angestift't!
Durch Schwindsucht etcetra bereitet das Gift.

Von Rechtswegen.

Der's Walzen erfand, muß wohl in der Höll' tanzen
Mit Furien, die zwingen ihn peitschend zum Walzen.
Kann er nicht mehr, wird er auf's Rad angedonnert
Mit Trion, daß er den Berg hinab kollert.

So bleibt er im Mondel, nach einstigem Wunsch,
Erquickt wird der Müde durch glühenden Punsch.
Die Heiden zwar tanzten auch um Gößen rundum,
Doch langsam; dieß macht sie nicht schwindelnd und
dumm.

Die Minuet.

So wie nun die Rose der Blum'n Königin,
So war einst die Minuet in Tänzen der Sinn;
Wie ehrbar schritt man durch: Eins, Zwei, Drei daher!
Nun ist sie verbannt, keine Mode ja mehr.
Damals lernt' man anständig Neigen, sich bücken,
Doch steif geht man jezo, kaum biegend den Rücken.

Das Compliment.

Dann richtig ein Compliment Jemand'm zu machen,
Besteht nicht darin, daß man den Kopf nur dreht;
Dieß würden die Damen wohl herzlich belachen,
Denn es stammt nur einzig aus der Minuet.
Doch will man Position's *) nicht respectiven, **)
So lauf' man Sturm auf die Mitt' hurtig. Gleich viel,
Man kommt nun auf zwei oder auf allen Vieren,
Was gilt die Wett? man gelangt auch an das Ziel.
O tempora, mores! ***) was ändert' die Zeit
Seit Dam'n Reifröck' trugen! — Doch ich bin bereit

Nun wieder zur Tagesordnung.

Davon abzubrechen, und fahr daher fort
Zu sehn, was bemerkbar noch an diesem Ort.
Man wandelt vergnügt umher in bunten Reih'n,
Die Knaben und Mädchen gepußt hinter drein.

*) Stellungen. **) Achten. ***) O Zeiten, Sitten!

Ist's Abend, dann schlendert man wieder nach Haus,
Will man nicht Theil nehmen dort am Abendschmaus.
Doch auf den Tanz hier wieder zurück zu kommen,
Hab' ich zu empfehlen mir fest vorgenommen:
Als einst der Großvater die Großmutter nahm,
Da war der Großvater ein Bräutigam.

Das Bogelschießen.

Auch macht's Bogelschießen alljährig all dort,
Die Vorburg sehr lebhaft; man eilt nach dem Ort.
Von Holz ein Reichsadler wird hoch aufgesteckt,
Der nun die Begierde der Schützen erweckt.
Doch zieht man die Lose erst, nennt die Gewinn',
Den höchsten wünscht Jeder; dies liegt wohl im Sinn,
Aufs wenigst' zu treffen ein Stück nur von ihm,
Sei's Flügel, sei's Kopf, jedes liefert Gewinn.
Die Büchß wird dann angelegt und man drückt los,
Paff! es fällt ein Theil herab auf grünes Moos.
Doch nur der Schütz', der den Rumpf hat abgebrochen,
Kann sicher den größten Gewinnst nun auch hoffen.
Die Preise dabei werden nun auch vertheilt,
Ein jeder der Schützen zur Mahlzeit dann eilt;
Man ißt und trinkt fröhlich den labenden Wein,
Leert's Glas aufs Wohl und schenkt dann wieder sich ein.

Die Darnow.

Auch ist ein Spaziergang noch, und auch nicht fern,
Im Wald, der die Darnow heißt; man geht ihn gern.
Dort hört man von Finken und Drosseln die Schläge,
Auch wie Musje Kufuf posaut im Gehäge;
Ein' Eider schlüpft dort durch's Gras mit glänz'ndem
Rücken,
Ein Haas, aufgeschencht, sucht ins Gras sich zu drücken;

Die Wachtel schlägt froh, man sieht wie wohlgemuth
Trägt's Vögelchen Futter für die junge Brut.
Nur fehlen dort, leider, die lieb'n Nachtigallen,
Seitdem man sie grausam fängt durch viele Fallen.
Sodann zum Verkauf damit hausiren geht,
Und man sie in Baiern zwar fütternd verpflegt.
Nicht weit von dem Schlagbaum, die Anhöhe dort,
Man trifft viel geköpft' Baum nah an dem Ort.
Nach Ost, Nord, Süd, West ist der schöne Prospect,
So, daß man auch Güstrow zwei Meil'n weit entdeckt.

Wegweiser nach Güstrow.

Hat man Lust zu geh'n dahin vielleicht im Sinn,
So führet der Weg bis zur Schweinsbrück' erst hin.
Dann kommt man zum Drafnkrug, auch bald zu der
Brück'

Die find't man vor Wolken gleich mit einem Blick.
Wie schön ist der Forsthof! wie reizend die Lage!
Vom Nebelstuf theils begränzt. Dann nach der Sage
Bei Güstrow soll's rufen, wenn sein Opfer sich zeigt,
Das blindlings die Stufen am Fluß niedersteigt.
Vorbei diesem Hof scheint's dann als lichter Wald,
Der Weg geht nicht hin noch her, man find't ihn bald.

Die drei vereint nachbarlichen Gottesäcker der Protestanten, Reformirten und Juden.

Run will ich erwähnen der Gottesäcker hier;
Auch die sind hier seh'nswerth, man glaube es mir.
Ihr trefft sie vor'm Bühner Thor; erhöht dort
Ein hölzern' Thor, ohn' Mau'r, bezeichnet den Ort.
Man findet die schönsten Epitaphiums dort;
Geht nur dahin und besucht den ehrwürd'gen Ort.

Ihr werdet dort finden der Welt Eitelkeit,
 Er wird Euch erinnern an Zeit, Ewigkeit.
 Denn seht, wie so nachbarlich ruht ein klein's Heer,
 Ein Feder von ihnen, der braucht, wünscht nichts mehr;
 Als Nachbar'n sie zanken nicht um bess're Stätte,
 Ob Einer auch weichere Späne dort hätte.
 Sie fühl'n nicht mehr Hunger, nicht Durst noch Gewalt,
 Und harren des Morg'ns, wo Posaumenton schallt.
 Sei's Reformirt', Katholik, Jud', Protestant,
 Sie streiten nicht mehr, ruh'n sanft im Vaterland;
 Sei's reich oder arm, sei es groß oder klein,
 Sie müß'n All' ohn' Ausnahm' Speis' für Wärmer sein.
 Auch haben sie Alle gemächlichen Raum,
 Nur zwei kleine Schritte, doch die braucht es kaum.
 Frägt man: wer ist Herr hier und wer Unterthan?
 Die Antwort wird sein: hier ruh't ein freier Mann.
 Neid, Mißgunst und Glaubensstreit ist ihnen fern,
 Sie glaub'n All' an einen Gott, Vater und Herrn.
 Wenn Thron'n, Pyramiden durch Erdbeb'n erschütteret,
 Die Meere entflammen, das Weltall erzittert,
 Wenn Sonn', Mond erlass'n, Stern' verlieren ihr Licht,
 Entweich'n ihren Bahnen, die Weltaxe bricht;
 Dann tönt der Allmachtsruf durch alle Luft:
 „Komm wieder hervor, du Staub, aus deiner Gruft!“

Der Schmetterling.

Seht hier an dem Blättchen hängt ein Käupchen fest;
 Noch schläft's, doch bald feiert's sein Auferstehungsfest.
 Es legte sich ruhig, kannt' kein Zagen nicht,
 Das Menschen nur fühlen, wenn's Aug' ihnen bricht.
 Ein And'res seht: öffnet das Todtenhäuschen schon,
 Ein neu' Geschöpf dringt heraus und fliegt davon.

Und seine Gruft ist nun leer; die Hülle nur
Liegt da; sie ist nun ein' neue Kreatur.
Dem Schmetterling gleich werden einst sie erstehn,
Wir Alle zum ewigen Leben eingehn.

Die Auferstehung. *)

Es eil'n die Atom' von den vier Elementen,
Die sich d'rein getheilet, wie Blitze herbei.
Belebender Odem durchrauschet dann hörbar
Die Knochen und Schädel; sie füg'n sich in Reih'
Nun rasch an einander, in ein'm Augenblick,
Nun wieder zum vollständ'gen Todtengeripp'.
Von ihr'm ersten Urstoff gebildete Adern,
Mit Fleisch und Haut, jeder Verletzung nun trohend;
Mit nied'r starrem Blick steh'n sie, in banger Erwartung.
Wie Donner erschallt dann der Ton derposaune:
Erscheint, Erwachte! erscheint vor'm Gericht!

Der Armen- oder Soldaten-Kirchhof.

Noch ist hier ein Gott'sack'r vorm Rosstocker Thor,
Daß dieser wird doppelt benennt, merkt zuvor.
Den Arm'n und Soldat'n wird die Ruh' dort geschenkt,
Denn wer nicht bezahl'n kann, wird dort eingesenkt.
D tragt auch mich hin! mir gleich, Stolz der sei fern;
Auch dort würd' ich sanft ruh'n; die Erd' ist des Herrn.

*) Da ich bei den Gottesäckern des Schmetterlings erwähnte, so wie auch auf das Ende des Universums hingedeutet habe, so glaube ich nicht überflüssig zu sein, wenn ich auch von der Auferstehung der Todten, zwar nur in poetischer Prosa, einen Schattenriß zu entwerfen versuche.

Der wandernde Sarg.

Ein Mann *) starb hier und man begrub ihn sofort
Vor's Rühner Thor, an den ihm bestimmten Ort.
„Was?“ rief der Herr Pastor, **) „dort kann er nicht
bleiben!
„Ich werde sogleich nach Schwerin deshalb schreiben;
„Der Sarg muß zum Soldatenkirchhof gleich hin,
„Dort soll er stets bleib'n, so wahr ich Pastor bin.“
Doch kamen Verwandte ein, als dieß geschehen,
Mit Bitt', daß die Kammer dieß möge einsehen,
Daß dieses auf keinen Fall nicht dürfe sein.
Dieß sah'n nun die Herr'n in Schwerin auch klar ein.
Drauf ward der Sarg wieder zur erst'n Stell' gebracht
Und vor'm Rühner Thor auf's neu' ein Grab gemacht.

Nachschrift.

Nehmt dieses noch hin, vielleicht mein'n Schwan'n-
gesang;

Ich stimmt' meine Laute zwar, doch nicht mehr lang'.
O, möchte es kurz sein, mein vorgesteckt' Ziel!
Ich hab' lang' gekämpft und der Jahr' werden viel.
Sehr wenig der Freuden, die wurd'n mir zu Theil,
Doch vielfache Leiden, die machten sich feil.
Durch Diebstahl ***) beraubt und durch Krankheit geschwächt,
Betrogen, belogen, gefühlt manch' Unrecht. †)
Nun, hab' ich auch manchmal den Scherz hier gebraucht,
So hab' ich die Fed'r nicht in Schwähsucht getaucht;
Denn weit entfernt war ich Jemanden zu kränken,
Doch ist mein Petitum, mir Nachsicht zu schenken.

*) Vom Militair. **) Der vorige Präpositus. ***) Den nie zu verschmerzenden großen in Lütgenhof. †) Durch 200 Rthlr. Verlust, neuerdings.

Halb freundlich wurd' einst mir ein wohlweiser Rath,
So viel mir bewußt noch, war's ein Advokat:
„Ich sollt' meine Poesie nicht zu dreist singen,
„Die Quint' möcht' sonst knicken, wohl gar vielleicht
springen.“

Nun, dem hab' ich sorgfältig auch nachgedacht,
Und diesen Rath trefflich mir zu Nug' gemacht.
Zwar freilich ist dieses kein meisterhaft Stück,
Werd' auch nicht erwarten davon großes Glück;
Doch federleicht war diese Arbeit wohl nicht,
Doch besser zu mach'n sie fehlt mir hell'res Licht.
Zuweilen, gesteh' ich, wurd's Ob'rübchen leer,
Zu denken, was folgen sollt' von ungefähr.
Auch fühlte ich gleich anfangs ein Grieseln der Haut,
Und so hab' ich manche der Federn zerkaul't.
O, wär' doch dies Wahrheit, wie gut wär' ich d'ran!
Denn unten, vorn hab' ich nur noch dritthalb Zahn.
Sollt's heißen: Aug' um Aug'! *) wie würd's mir gehen!
Der Staar hat geblendet ein's, 's andre? schwach nur
sehen.

Doch wieder Gedankenpän' neu zu bekommen,
Hab' ich manche Pries' aus der Dose genommen.
Jetzt find' ich, daß manches vergessen noch ist,
Nun freilich, schwach bin ich, ein Greis, wie Ihr wißt.
Die herrlichen Gärten vor dem Rühner Thor,
Wenn Ihr zu den Gräbern wallt, die seht zuvor.

Der große Garten.

Den mit dem Treib:Lust:Gart'nhaus, mit großem
Saal,

Darauf auch geleeret ward mancher Pokal. **)

*) Im 5. B. Moys. 19. 21. **) Bei der Δ.

Die lange Allee führt zum Flüschen erst hin,
Das sanft säuselnd fließt durch das liebliche Grün.
Obstbäum', Gart'nfrucht', Blum'n, nichts fehlt hier zum
Bedarf.
Hört, schmelzende Töne! hört die Aeolsharf!

Eingelenkt.

Die Auctionsrufer, die fehl'n noch, die sich
Ereignen oft. Auch muß bemerken noch ich,
Das Militair, dieß marschirt ab monatlich,
Aus Wismar, der Seestadt, ersetzt's wieder sich.
Die Fuhrleut', die für das Geld Meilen weit fahren,
Die Gärtner, die Saamen und Pflanzen bewahren.
Nun wird man entschuld'gen viel' Abbreviatur,
Es hält sonst gereimt sich nicht nach Maas und Schnur.
„Ein Apostroph steh' vor'm Consonanten nicht,“
So heißt zwar die Reg'l, doch hier wurd's oft zu dicht.
Erklärung der Wörter steht zwar mit Bedacht,
Doch nicht für Gelehrte ist solche gemacht.
Was Bügow betrifft, hab' ich treulich copirt, *)
Und solches nach Kräften hier abportraitirt. **)
Doch Alles zu schreib'n von der Stadt Bügow hier,
Dazu hätt' gereicht kaum ein Dieß Schreibpapier.

Noch sind drei verschiedene P. M. zu beherzigen, als:

I. An Gönner und Freunde.

Nun möglich, daß der Versuch Beifall erwirbt;
Noch hab' ich hier Borrath, daß der nicht verdirbt,

*) Gezeichnet. **) Abgemalt.

So weiß ich, Bekannte und Freunde habt Ihr,
O, schickt sie durch Briefe nach Büßow zu mir,
Die's kleine Buch mit dem Plan von mir woll'n haben,
Denn herzlich gern theil' ich mit mehr meiner Gaben.*)
Ich hab' nun als im Panorama:Gemäld'
Nach Wissen nun Alles ganz haarklein erzählt;
Sei's, daß man auch fände im strengsten Betracht,
Daß dieses kein Blumauer zur Welt gebracht.
Hab' ich längst die Ehr' zu steh'n in Koop's Lexicon,
So kann ich nicht stolz sein als schwächst'r Musensohn.

II. An die Herren Recensenten.

Ihr Herr'n Recensenten, nehmt die Scheer' nicht zu
streng';

Vertheidigung fehlt mir, mein Wirken ist eng.
Nenn't's Knittelvers', oder wie Ihr sie nur wollt;
Ich hab' unter Scherz und Ernst Wahrheit gezollt.
Zwar ers're, die eignen sich manchmal zum Lachen,
Gern laß ich's dem Meister, es besser zu machen.
Licentia poetica nehmt nicht genau,
Sonst hätt's gehinkt, manchmal geklungen dann flau.
Die Un'verstätt hab' ich nicht frequentirt,
Auch nicht als Professor wurd' ich promovirt;
Doch hat mich Erfahrung und Bücher gelehrt,
Was nöthig zum Cursus, die Wissenschaft ehrt.
Doch könnt' Interpunction fehlend wohl sein,
Semicolon statt Colon gemischt sich mit ein;
Exclamation statt Punct manchmal verdrehn,
Gedankenstrich' öfters verdoppelt entstehn.

*) Aus dem Verzeichniß der Musikalien und Manuscripte.

Indeß sind Errata gewöhnlich in Schriften,
So bin ich ja frei; gut, will mich darnach richten.
Auch bin ich durch's Componir'n ziemlich bekannt.
Sehr nah an der Schneekupp ist mein Vaterland.
Siebzehnhundert Fünzig neun den fünft'n August
Schon wurd' ich gebor'n, wie's mein Vater gewußt.

III. An die Herren Nachdrucker.

Ihr Herr'n pleni tituli Nachdrucker hört!
O, daß Euch der Wunsch, dieses (doch nie bethört)
Copiren zu wollen die Reimselfgeschichte!
Spart ja Euren Beng'l, denn es meritirt's nicht.
Zwar hört man oft's Sausen, doch's End' nicht vom
Wind;
Auch zeig'n Beispiel', daß Menschen gestorben sind.
Es warnt auch ein Dichter Euch, Kunstjüngerlein:
Es thut nicht gut Alles sogleich nach zu lassen.

Profaischer Anhang

der

M e r k w ü r d i g k e i t e n .

A. In der Stadtkirche.

In dieser Dom- oder einstigen Cathedral-, auch Stiftskirche genannt, ist der Altar von drei Absätzen, in welchen theils das Leiden Christi, besonders aber die Lebensgeschichte der h. Jungfrau Maria, in erhobener Bildhauer- Arbeit vorgestellt ist. Darüber steht eine Mönchsschrift mit der Jahrzahl 1503. Vom Bischof Costus erbauet.

Am Altar, rechts, links, wie man's sieht und es nimmt,

Scheint's hinter Vergitterung zu Mehr'rn bestimmt. Die Kanzel ist am vierten Pfeiler nördlich vom Thurm und nimmt drei Seiten des Pfeilers ein. Sie enthält 8 Felder mit Bildern, als: 1) das Brustbild des Herzogs Ulrich, 2) den Sündenfall, 3) Maria Verkündigung, 4) die Geburt Christi, 5) Christus am Kreuz, 6) die Auferstehung, 7) die Himmelfahrt, 8) das jüngste Gericht. An der Kanzelthür im untern Felde ist der Evangelist Lucas, mit dem Sinnbild des Ochsen zur Seite, auf dessen Kopf das Dintensfaß steht; im obern Felde aber der h. Johannes, dessen Adler das Dintensfaß ihm vorhält. Darüber liegt auf jeder Seite ein Genius mit einem Buch, und darüber eine strahlende Sonne, in deren Mitte der h. Geist schwebt.

Eines besondern künstlichen Kelchs muß hier erwähnt werden. Diesen hat Herzog Ulrich, Administrator und Bischof zu Schwerin, der Kirche geschenkt und selbst mit daran gearbeitet; welcher über einen Port enthält, von Silber und vergoldet ist. Am obern Theil ist eine von Silber getriebene Arbeit, welche das Leiden Christi vorstellt und abgeschraubt werden kann. Die Mitte des Handgriffs ist mit fünf blauen Hyazinthen besetzt. Am Fuß des Kelchs ist neben dem Wappen die Jahrzahl 1555. Die Kirche hatte damals 23 Altäre auf den Seiten, auch 4 Kapellen, davon die letzte noch bei Menschengedenken abgebrochen worden.

Der Taufstein ist 3' 7" hoch und 3' 1" breit, im Durchmesser mit der J. J. 1474. Wegen seiner Größe wird er aber selbst nicht gebraucht, sondern eine Art Becken bei einem Tauf:Actus darauf gesetzt. Die Kirche hat 24 große Fenster, zwei- und dreifach in die Länge getheilt; in der Breite 14. Von den niedrigsten 4 Fächern sind mehrere Scheiben mit Wappen mit der J. J. 1616 und 1617 gemalt. Auch sind welche darunter, welche verschiedenen Gewerken bestimmt sind, und weil solche in der Kirche freie Amtsstühle haben, solche auch im Stande erhalten müssen. Noch ist neben mehrern Kelchen mit Patenten auch ein silbernes Mariabild mit dem Christuskinde, und hinter dem Kopf eine dergleichen Glocke.

Die Orgel hat 31 Register und ist eine sogenannte Halborgel. Die vorhandenen Gemälde und Bilder in der Kirche hier anzuzeigen würde zu weitläufig sein. Doch nun zu den Glocken. Der Kirchturm hat deren 4. Auf der ersten steht neben einem Denkspruch die J. J. 1412; diese, als die größte, ist 4' 10" hoch und im Diameter 5½'. Die mittlere, Apostelglocke genannt,

mit der J. Z. 1733; ihre Höhe ist 4', der Diam. 5'. Die dritte, die Wächterglocke genannt, ist 3' hoch und im Diam. 3½', mit der J. Z. 1486. Die vierte, als die kleinste, mit der J. Z. 1435, ist 2' 8" und 10" breit. Auf dem kleinen Thurm hängen noch 2 kleine Glocken. Die eine davon wird zum Gottesdienst, die andere aber zum Anschlagen der Hämmer von der Uhr gebraucht. In der Urzeit hatte dieser kleine Thurm den Namen Sanctus-Thürmlein, weil die gottesdienstliche Glocke bei der wichtigsten Handlung der h. Messe geläutet wurde, um bei den sonntäglichen Hochämtern auch den übrigen Stadtbewohnern solche anzuzeigen und sie aufmerksam zu machen, welches in katholischen Ländern heutigen Tages noch geschieht.

B. Die Burg Bützow.

Der Ueberrest von dieser bischöflichen Burg steht noch heutigen Tages, welche nun seit 1812 zu Criminal-Gefängnissen benutzt wird. Die schönsten und haltbarsten Theile, so wie den alten Thurm, hat man in jüngster Zeit abgetragen und dadurch diese so schöne Antiquae auf das häßlichste entstellt. Doch ehe ich in der Geschichte fortfahre wird es gewiß so nöthig als auch zu erwarten sein, ein Mehreres auch von der Folge der Bischöfe, *) welche den Sitz in dieser Burg hatten, nur in Kürze und zwar bis zur Kirchen-Reformation anzuzeigen. Dadurch vermehren sich zwar die Blätter; doch es sei.

Der christliche König der Vandalen, Gottschalk, ließ 1058, die Heidenbekehrung zu befördern, den ersten

*) Versuch in der Geschichte des Herzogthum Mecklenburgs durch Sam. Buchholz. Rostock 1753.

Bischof, Namens Johann Scotius, einen Schottländer, kommen. Dieser durchreisete dann einen großen Theil des Landes zu Fuß, als ein wahrer Apostel, um die Heiden zu bekehren. Und da er nur von Almosen lebte, so führte er ein kummervoll, elendes Leben. Freilich Güter, Einkünfte, bestimmte Residenz, so wie Equipage und Lakaien, alles dieses war diesem ersten Bischof unbekannt. Das Schweriner Bisthum wurde dann von Herzog Heinrich dem Löwen gestiftet. Als der große Aufruhr vom größten Theil der heidnischen Wenden wider ihren christlichen König ausbrach, so wurde dieser zu Lenzen in der Kirche am Altar ermordet, der Bischof Johann aber mit Knütteln grausam geschlagen, dann zum Spott im Lande herumgeführt, darauf seine Hände und Füße abgehauen, und zuletzt sein abgeschlagenes Haupt dem Gözen Rhadegast zu Rhetra geopfert. Er besiegelte also seine Lehre mit seinem Blut, als ein Blutzuge der christlichen Religion, so wie auch sein König der Martyrkrone gewürdigt wurde. Nachdem blieb das Wendenland über 80 Jahr ohne Bischöfe, bis der Erzbischof Hartwich zu Hamburg den Emerhard dazu weihte und nach Mecklenburg schickte. Doch auch dieser wurde enthauptet und erhielt die Krone der Martyrer. Der dritte Bischof war ein Cistercienser Mönch, Namens Benno, vom Herzog Heinrich 1158 eingesetzt, welche Wahl Kaiser Friedrich und 1189 Pappst Clemens der Dritte bestätigte. Nach dessen Tode folgte der Bischof Brunward. Dieser erhielt 1195 von den mecklenburger Herren die Abtretung ihrer Rechte auf Bügow, wo er dann auch seinen Sitz hatte, und welches er sehr wohl anbaute. Auch stiftete er das Kloster Rühne und beschenkte das Nienkloster mit dem Zehenden. Pribis:

lav, der Wenden König, zerstörte 1164 die Stadt Mecklenburg. Dem Bischof Brunward folgte 1237 Friederich I, Graf zu Schwerin und Domprobst. Dieser erhielt vom Kaiser Conrad IV die Erlaubniß, Stiftsstädte und Häuser zu befestigen, Zölle anzulegen und Münzen zu prägen. Er starb 1247, nachdem er noch den Dom zu Bügow angefangen hatte. Diesem folgte der Domprobst Wilhelm, 1248; dann Rudolph I, 1249. Dieser Bischof erhielt die Schenkung des Landes Trübbesees von den Herzogen Johann und Albrecht zu Sachsen-Lauenburg, und von dem König Ludwig dem Heiligen in Frankreich einen Dorn aus der Krone Christi. Hermann Graf zu Schladen folgte ihm 1262. Dieser verlor Bügow zwar wegen Streitigkeiten, doch durch Vergleich bekam er es wieder. Er starb 1291. Sein Nachfolger war Gottfried von Bülow; dieser brachte Bügow in die Hände seiner Brüder. Dann folgte Hermann von Molzahn, ein kriegerischer Bischof, 1314. Ihm folgte, 1322, Joh. Gans, Edler Herr zu Puclitz. Dann Ludolph von Bülow, Archidiacon zu Trübbesees und Domherr zu Schwerin. Auf diesen folgte, 1339, sein Bruder Heinrich I. Er starb 1340. Dann, 1340, Andreas, aus bürgerlichem Stande. Dieser würde dem Stift vielen Vortheil geschafft haben, wenn die Stiftshäuser Bügow und Warin nicht als Pfänder in der Bülower Gewalt waren bis 1356, wo er starb. Darauf wurde 1357 Albrecht Graf von Sternberg, ein Böhme, Bischof. Dieser brachte es dahin, daß die zwei Brüder Raimar und Diecke sich verbanden, Bügow und Warin nur auf ihre Lebenszeit zu behalten. Albrecht dankte aber ab, denn er wurde Erzbischof in Magdeburg. Nach diesem wurde zwar Rudolph II, 1365,

Bischof, doch er kam nicht her, sondern starb schon zu Anhalt und wurde zu Coßwicz begraben. Darauf wählte das Capitul Friedrich von Bülow II. Dieser bezahlte alle Schulden von seinem eigenen Vermögen, und starb 1375, zu frühe. Auf ihn folgte Marquard Vermann und, 1378, Melchior, Herzog zu Braunschweig; dieser aber wurde, 1381, zu Rostock von seinen eigenen Dienern aus Rache, durch vergifteten Meth, welches Getränk er gern trank, vergiftet. Zwar fuhr er noch bis Bügow; doch hier zerplatzte sein Leib und er starb. Nun wählte das Capitel Joh. Jungen III, den Domdechant; allein der Papsst und der Kaiser schickten Pothow von Potenstein, einen Böhmen, als Bischof nach Schwerin; Joh. Jungen aber setzte sich dennoch in den Besitz des Stifts und nahm Bügow und Warin ein. Pothow kam nun her, um den Bischof zu vertreiben mit den päpstlichen Breven und kaiserlichen Befehlen. Dieser nahm die Papiere mit vieler Ehrerbietigkeit an und behielt den Pothow zur Tafel. Nach dieser zeigte er ihm alle Merkwürdigkeiten im Innern des Schlosses; dann führte er ihn auch außerhalb desselben. Sobald aber Pothow über die Zugbrück trat, ging jener schnell zurück und ließ sie vor Pothow aufziehen, welcher dieses mit Verwunderung ansaunte. Jungen rief ihm nun zu:

Wer da hat Bügow und Warin,

Der bleibt wohl Bischof zu Schwerin.

Pothow, welcher nun wohl einsah, daß er ihn nicht vertreiben konnte, ging wieder nach Böhmen zurück. — Nach dessen Tode wurde, etwa im Jahr 1387, Rudolph III, Herzog Johann I zu Stargard Sohn, Bischof. Dann folgte, 1415, Heinrich v. Rowen; darauf, 1418, Heinrich von Wangelin. Der war

1419 mit den Herzogen von Mecklenburg beschäftigt, die Universität zu Rostock aufzurichten. Nach dessen Tode folgten, 1444, Nicolaus I; dann Bedecker, der aber, 1447, abdankte; dann Gottfr. Langen, 1447; Werner Wolmers, 1458. — Balthasar, Herzog zu Mecklenburg. Dieser aber wurde Proselyt, nahm, 1479, eine Gemahlin und wurde mit regierender Herzog. In demselben Jahre folgte ihm Nicolaus Penz; dann, 1482, Conrad Loff, ein Patricier aus Wismar. Unter diesem geschah auch in Sternberg der Vorfall mit der h. Hostie, welche die Juden von einem ruchlosen Geistlichen erkaufte, dann solche durchstachen; so wie auch der Aufruhr in Rostock, darüber der neue Domprobst Thomas Rhode erschlagen, der Dechant Heinrich Penz gefangen und die Herzoge Balthasar und Magnus aus der Stadt gejagt wurden. Bischof Conrad starb 1503. Dann wurde Johann v. Thun, Dechant zu Güstrow, 1504, erwählt. Ihm folgte erst 1508 Peter Walckow aus Stralsund. — Endlich noch 1516 Herzog Magnus zu Mecklenburg. Unter ihm begann Dr. Luther's Kirchenreformation. Wenn Magnus auch auf dem Landtage, 1538, zu Parchim am meisten auf die Reformation drang, so ließ er doch, vermöge seines gethanen Eides, das Dom:Capitul in der katholischen Religionsübung unangefochten. Doch blieb im ganzen Lande kein katholischer Gottesdienst mehr, außer allein in Schwerin. Zugleich soll hier noch bemerkt werden, daß 1533 den 23. Juni die erste evangelisch:protestantische Predigt in der Pfarrkirche zu Güstrow gehalten wurde.

Doch ich kehre nun, der Chronik folgend, wieder zur Entstehung der Burg Bügow zurück.

Diese Burg wurde 1261 von Rudolph I, Fürst zu Wenden und Bischof zu Schwerin, erbauet; mithin

über 1000 Jahr nach der ersten Erbauung der Stadt Bügow, und zwar nicht ohne viele Mühe. Rudolph nun, um einigermaßen seiner beschränkten Hierarchie Ansehen zu verschaffen, wollte das seinem Vorgänger Diederich vom Kaiser verliehene Recht, die Städte seines Stifts zu befestigen, geltend machen. In dieser Absicht erbaute er den jüngsthin wieder niedergeworfenen Thurm, der also der urälteste Theil der Burg war. Aber sein Vetter, der Fürst Pribislav, mit dem er stets in Unfrieden lebte, suchte möglichst den Bau zu hindern, und ließ bei Nacht wieder abbrechen, was am Tage gebauet war. *) Dem ungeachtet wurde doch endlich der Thurm vollendet. Dadurch wurde aber der Zorn des Pribislav noch mehr gereizt. Die Einweihung war geschehen, und nach damaliger Sitte durfte binnen 10 Jahren Niemand Hand daran legen. Pribislav ließ hierauf den Bischof auf einer Reise nach Schwetzin gefangen nehmen, und ließ ihn zu Pferde, den Pöbel zu belustigen, **) im Lande herum führen, bis er sich durch eine Summe loskaufte. 1324, wo der Fürst von Mecklenburg einen anfangs unglücklichen Krieg mit Rügen beendigte, den der Bischof Johann zum Vortheil der Besiegten begünstigt hatte, zerstörte dieser das für die Burg Bügow, doch in kurzer Zeit erstand sie

*) Dann ist es unbegreiflich, wie der Thurm zu Stande kam.

**) Sollte diese Belustigung vielleicht einem heidnischen Pöbel gelten und war Vetter Pribislav selbst noch Heide? denn auf keine andere Art läßt sich dieser ausgesprochene Haß erklären. — Auch die bischöfliche Folge stimmt nicht völlig hier überein. Doch alles dieses werden sich Gelehrte erhellen. Mir wenigstens scheint es, als böte eine Hypothese der andern die Hand; oder lieben die alten Chroniken vielleicht das Errathen? Doch bald soll es heller werden. Ann. d. W.

wieder aus ihren Ruinen. Diese eroberte Burg Bügow wurde darauf an Raimar von Bülow für 100,000 Mark verpfändet, und von diesem sehr dauerhaft wieder aufgebaut. Man sah noch in jüngster Zeit in verschiedenen Steinen das Bülower Wappen. Dem Bischof Andreas gelang es, 1354, die Burg einzulösen. Der Bischof Johann III wurde 1381 von seinen eigenen Dienern auf das Grausamste ermordet. Und seitdem war sie der Schauplatz unerhörter Rabalen. Sein Nachfolger Rudolph III lebte in einem beständigen Streit mit den Domherren seines Stifts, wegen seiner stets ungerechten Forderungen; und diese hatten zur Folge, daß sie sich, 1397, gegen ihn empörten und ihm die Burg entrißen. Nur mit harter Müß und Zwang setzte er sich wieder in ihren Besitz. Er vergrößerte, 1408, mehrere Theile der Burg und legte einen Schloßgarten an, wovon aber jetzt keine Spur mehr ist. Der Bischof Heinrich III von Wangelin hatte den berühmten Raubritter Hans von Puttlich, der sein Raubschloß zu Stavenow hatte, in starken Ketten im Burgverließ in Bügow gefangen. Nach Verlauf von fünf Jahren konnte er sich erst durch eine bedeutende Summe aus seiner Haft befreien, im Jahr 1423. Bischof Nicolaus ließ 1443 noch Vieles anbauen. Bisher bestand sie nur aus dem sogenannten blauen Thurm und einem quer überstehenden Gebäude, zwischen welchen sich eine Zugbrücke befand. Nun aber baute Nicolaus noch einen andern viereckigen Thurm, östlich, der späterhin der Hexenthurm genannt wurde, der aber ebenfalls in neuerer Zeit niedergerissen ward.

Nach der Aufhebung des Bisthums wurde nun die Burg abwechselnd die Residenz apanagirter Fürsten. Nach dem Ableben des Herzogs Friederich Wil:

helm, 1713, bezog dessen Wittwe Sophie Charlotte die ihr zum Wittwensitz bestimmte Burg, wo sie einen reformirten Prediger unterhielt, der in der Schloßkapelle predigen mußte. Diese Fürstin legte auch den Schloßgarten an, der, während die Universität zu Büßow war, zum botanischen Garten benutzt wurde. Da aber dieser Platz mit Häusern bebauet wurde, so ist auch von diesem keine Spur mehr übrig.

Da die Refugies bereits am Ende des 16. Jahrhunderts aus Frankreich kamen; so ließen sich aber erst 1709 in Büßow 82 Familien nieder. Die oben genannte Fürstin schenkte ihnen ein bedeutend Stück Land, welches bis jetzt noch die Franzosen:Koppel heißt. Nach dem bauete man Taback darauf. Da aber sehr natürlich dieser die Güte wie der aus Virginien nicht haben konnte, so wurde er von auswärtigen Fabriken mit der Benennung: Büßower Galgenkaster, beehrt.

Seit dem Tode der erwähnten Fürstin, welcher 1749 erfolgte, stand die Burg völlig verlassen und wüst. Hier hat auch der Tempel Freya gestanden, von dessen Nudera noch große Steine in jüngster Zeit weggeräumt sind. Noch ist zu bemerken, daß Büßow zweimal völlig abgebrannt ist; das letzte Mal geschah es 1716, wo nur allein die Stadtkirch verschont blieb.

Die Stadt Büßow soll vom König der Vandalen Namens Anthyrinus oder Anther I, welcher 322 Jahr vor Christi Geburt regierte, in dem folgenden 336sten Jahr das erstemal schon erbauet sein. Dessen Gemahlin hieß Symbellia, welche nach ihrem Tode zur Göttin Syva erhoben wurde. — Der Name Büßow soll von Bucephal, dem Pferde des großen Alexanders, Königs in Macedonien, hergeleitet sein und davon ihn erhalten haben.

Anzeige einiger Musikalien 2c.,

welche in heruntergesetzten Preisen bei mir zu haben sind.

- 1) Der Gang nach dem Eisenhammer, Ballade von Fr. v. Schiller. Für den Gesang, mit Begleitung des P. F. 40 fl. Der Titel ist Steindruck. 6½ Bogen stark, gr. Quer:folio.
- 2) Tyrannen:Monument, von Buri. Die vorstehende Veranlassung zeigt das Nähere an. 3½ Bogen. 12 fl.
- 3) Der Musik:Director, ein musikalisches Gesellschafts:spiel, nach Art des bekannten Post: und Reisespiels. Dieses besteht aus dem großen Plan von 90 Nummern, welche Alles enthalten, was eine richtige Clavierschule enthalten muß. Dabei sind vier Karten und eine gedruckte Claviatur:Zeichnung in natürlicher Größe von 2 Octaven. Die Erklärung, in 8. von 44 S., ist sowohl teutsch als französisch. 1 Kthlr. Ferner
- 4) Anleitung zur gründlichen Tonartenkenntniß, in dialogischer Lehrart, zur Selbstbelehrung, mit 10 systematischen Tabellen. 32 fl.
- 5) Hymnos zum Empfange vaterländischer Helden, mit Begl. des P. F. und der Guitarre. 1 B. 4 fl.
- 6) Schill's Geisterstimme und Teutonia an Schill's Geist, mit der nemlichen Begleitung. 1½ B. 6 fl.

Als Lectüre.

- 1) Betrachtungen der Natur, bei den 4 Jahreszeiten. Zum Benefiz für meinen armen unglücklichen Bruder in Böhmen herausgegeben. Broschirt. 8 fl.

Manuscripte.

A. Musicalische.

I. Balladen.

- 1) Die Blume der Lauenburg, von Tiedge.
- 2) Berthold und Gertrude, von Bacow.
- 3) Die Kraniche des Jbicus, von Fr. v. Schiller.
- 4) Die Klage, von Langbein.

II. Opern.

In Partitur und im Clavier-Auszug von mir posirt.

1) Ritter Franz, oder die blauen Jäger; eine Scene aus dem 30jährigen Kriege. Schauspiel in vier Abtheilungen. 2) Eölestine, oder der Alkald in Spanien. Oper in 3 Abtheilungen. 3) Die Walpurgisnacht. Operette in 1 Act. 4) Hertha, ein Dialog, mit musikalischen Zwischensätzen, in einer Handlung. 5) Semir und Semira, eine Scene aus der Sündfluth, nach Gesner. (Nr. 4 und 5 im Clavier-Auszuge.) Nun noch eine große Missa (lateinisch) mit der Analyse, in dialogischer Form und ein Salve Regina. Beide auch in Partitur.

III. Compositionen für Saiten-Instrumente.

1) Die Walpurgisnacht als Sextetto. 2) Zwei Quintetti serioso, aus der Missa arrang. 3) Concerto pel Viola diatto à cinque corde. 4) Concerto pour le Violoncello, nommée l'orage. 5) Symphonie nommée la Bataglia. 6) Symphonie nommée Matin célèbre. 7) Es dur dito. 8) X Variat. per il Violino principale con acc. 9) dito con XII Variat. sopra la Canzonetta. Better Michel. Auch mehrere Bar. für das P. F. mit Viol.:Begl.

IV. Arien in Partitur und Clav.-Auszug.

- a) Ernsthafte. Singt Apollo; mit obl. Cello oder Fagott.
b) Scherzhafte. 1) Was helfen Verse? ic. 2) Der Stammler. 3) Der Tabuletträger und 4) Das Rächsel.

V. Quartette für 4 Singst.

- c) Religiöse. 1) Ode auf den Tod Jesu. 2) O salutaris hostia. 3) Jesus Christus, Sohn des Vaters. 4) Der 51. Psalm. 5) Weihnachts-Chor. 6) Oster-Chor.
d) Ernsthafte, für zwei Tenore und zwei Bässe.

1) Die drei Rosen. 2) Elegie meines Lebens. 3) Lebens-Resultate. 4) Abendlied. 5) Am Geburtstag. 6) Das segnende Blümchen. 7) Die Liebe.

- e) Komische. Mit oblig. Bassstimme, als der Herr oder Meister mit seinen Schülern oder Lehrlingen. Nach dem bekannten Schulmeister A. B. C. Als:

1) Der Musikmeister; 2) der Rechenmeister; 3) der Kaufmann; 4) der Schuster und 5) der Schneider.

Ferner: ein Heft Canons für 4 Singstimmen; besonders der: heilig, heilig, heilig ist Gott! mit dem Schlusschor von zehn Singstimmen. Noch ist eine ganze Sammlung für den Gesang mit Begl. des V. F. zu bemerken, wo ich bei denen von 1 und 1½

Vogen, auch bei noch stärkeren den Text gemacht; als: 1) An die Musik und ihre Wirkungen, 2½ V.

2) Lied aus dem Liederspiel: der alte Feldherr. 3) Der Schwur des Neuen. 4) Lied auf dem Scheldestrom.

5) Die Sehnsucht. 6) Lied der Liba, aus Treuenfels. 7) Die Mitternachtsstunde, 2 V. 8) Die

Warnung. 9) Die Buern-Hochzeit. 10) Der Schulmeister, oder die neue Lehrmethode. 11) Die Reise

nach Böhmen. 12) Der blaue Montag. 13) Das

Kunst: Genie, 2 B. 14) Handelslied des Juden Moyses. 15) Der Handelsjude Schmülche und der Lieut. Keineke, deutsch und hebräisch, 2 B. 16) Allerunterthänigstes P. M. des armen vierbeinigten Bello Bau, Bau, 1½. 17) De Kanter un de Choristen. 18) Hans Jochen, oder dat Kunzert to groot Schöppstadt, 1½ B. 19) Das Räthsel, 1½ Bogen, auch mit Orchester: Begleitung. 20) Das Sprach: Genie, 2 B. 21) Der Stammler, 2 B. 22) Der handelnde Tyroler, 3 B. 23) Die Walpurgisnacht. 24) Der Zeitgeist. 25) Duett aus der Operette: der hölzerne Säbel, 2 B. 26) Lied eines Greises. 27) Der 51. Psalm. 28) Frühlingslied eines Greises. 29) Amors Waffen. 30) Advocaten: Lied. 31) Wiegenlied für Frischen. 32) Mädchenlaunen. 33) Der Nachtwächter und der Bürgermeister, 1½. 34) Der Drache. 35) Duett: o gieb mir die Hand. 36) Memento Mori. 37) Charade und Auflösung. 38) Der Bilderhändler. 39) Die Auferstehung, 4 B. 40) Der Frühlingsabend in Sanssoucy, mit Viol.: Begl., 8 Bog. 41) Die jüdischen Recruten, 2½ B. 42) Der Faun, 1½ B. 43) Brandenburger Herndtelied. 44) 18 Lieder aus Hedwigs liebster Puppe, 10 B. 45) Elegie bei den Gräbern meiner lieben Aeltern, 3 B. 46) Aus der alten und guten Zeit. 47) An das Clavier. 48) Um Trost. 49) Der heitre Morgen. 50) Elegie meines Lebens. 51) Abschiedslied von der Musik. 52) An mein Clavier. 53) Nach überstandener Krankheit. 54) Laterna magica, mit Viol.: Begl., ist gedruckt. 55) Das Wörtchen Du. 56) Der Riese Goliath und der kleine David. 57) Wider den Verführer im Moll: Quintenzirkel, 4 B. 58) Das Lob des Schnupstabsacks. 59) An den Kachelofen.

60) Die fröhlichen Schwestern. 61) Die franke No:
sette. 62) Mutter Anne und Mutter Dore, oder die
gute Nachbarschaft. Im Dur: Tonarten: Quintenzir:
kel, 3 B. 63) Lied für einen Gesangverein. 64) Ode
auf den Tod Jesu mit Viol.: Begl. 65) Ständchen
für Luise. 66) Lied eines mecklenburg. Grenadiers.
67) Dichtungen von Gellert, 5 B. 68) Die Ra:
zen und der Hausherr. 69) Lied an der Toilette
der Geliebten zu singen. 70) An meine Seele. 71)
An Bacchus. 72) Die Fahrt nach Güstrow. 73) Ein
sonderbarer Traum. 74) Mein Lebenslauf.

Von No. 47 bis 52 ebenfalls mit Viol.: Begl.
Ueberdieß ist diese Sammlung größtentheils 1832
componirt und auch poesirt.

Ferner in lang Folio.

Modulationen: Lexicon der Ausweichungen in alle Ton:
arten, durch 2 Mittels: Accorde. Tabellarisch entworfen
für die Orgel oder das Pianoforte, als erster Theil.
Davon die erste Abtheilung Dur in Dur, und die zweite
Dur in Moll. Der zweite Theil enthält die Auswei:
chungen von C Dur und C Moll in die übrigen Tonar:
ten. Der dritte Theil dieses Werks enthält die Einlei:
tungen in doppelter Art in alle Tonarten als kleine Vor:
spiele, mit dem Fingersatz durchaus bezeichnet. Dieses
zusammen enthält 18 Bogen. Dieses Lexicon ist in einer
sehr launenhaften Zuschrift, welche allein neun volle Sei:
ten einnimmt, dedicirt: An den halbgöttlichen, hochez:
leuchteten, kunsterfahrenen, unübertrefflichen Lyra: Spieler
Orpheus, Herrn der thrazischen Wälder, Director auf
jenen Bergen und Felsen in schuldigster Ergebenheit vor
die Füße gelegt.

B. Einige literarische Producte.

- 1) Das Leiden und Sterben J. C., nach der harmonischen Beschreibung der 4 Evangelisten. In Sätze abgetheilt und mit besonders erläuternden Anmerkungen und Registern versehen. 26 Bogen. 4.
- 2) Die Lebens- und Leidensgeschichte der h. 12 Apostel. 19 Bogen.
- 3) Hansens Traum, oder die Reise nach den Planeten oder Himmelskörpern, mit Wirklichkeiten vermischt, und in das Reich der Todten. Motto: Halb Scherz, halb Ernst. Mit 12 eingelegten Monatskupfern, Planetenzeichnungen und Abbildungen von mir, einer erklärenden großen Planeten-Tabelle, als der Größe, Entfernung derselben ꝛ. Mit Uebersicht der vielen fremden vorkommenden Wörter und ihrer Erklärung, nach alphabetischer Ordnung, auch vollständigem Register. Ohne die Kupfer und die nach Kundermann copirten acht Zeichnungen, mit der Tab. enthält das Werk 37 Bogen in 4. Der Nebentitel aber heißt:
 Der entdeckte Himmel, oder Volks-Astronomie. Theils launigt, theils ernsthaft, aber auch in lehrreichen Bildern vorgestellt. Nebst dem entsponnenen Krieg zwischen den Theologen und Philosophen im Reich der Todten ꝛ.
- 4) Die beiden Brüder, oder die Folgen des älterlichen Fluchs. Ein Schauspiel in 4 Acten. 28 Bogen.
- 5) Theon, ein Drama, oder der 13. October 1822. Eine wahre Begebenheit, nur unter römisches Costume versteckt. In einem Act. 7½ B.
- 6) Autobiographie der Frau Maria Amalia Kong, geb. Williard. Zwar nur bis zu ihrer Hochzeit.

25 Bogen. Da sie längere Zeit in London, Lissabon, zur Revolutionszeit in Paris, und auch bei der großen Wasserfluth 1802 in Madeira und Dresden, Prag, Wien, Niederlande u. war, so werden gewiß auch Viele ihre Begebenheiten interessant finden und schon gefunden haben, welche das Mspt. lasen.

- 7) Unmaaßgeblicher Vorschlag zu errichtender, sogenannter Todtenhäuser auf den Kirchhöfen in den Städten und auf dem Lande; das Schreckliche, lebendig begraben zu werden, dadurch zu verhüten. Wie Viele mögen durch solche gewaltsame Erstückung elend sterben? 65 Seiten.

Unter andern will ich hier doch auch noch die jüngsten Kinder meiner Laune anzeigen, als: 1) Meine Kutschenfahrt nach Güstrow. 2) Pytheus und Arion, Melodrama, unter der Maske. 3) Die Rattenjagd. 4) Ahnung und Traum; zum Theil wahr. 5) Epistel an meine Stubenfliegen. 6) P. M. an Phöbus. 7) Herr Plump, oder der feine Holländer. 8) Der gebannte Mond. 9) Die Mode des Zeitalters. 10) Der wunderbare Traum. 11) Die Papierstreifen, oder die Papiermacherkunst. 12) Der Wunder: Doctor und der Savojard. 13) Sie hat Geld. 14) Das Urtheil des Midas. 15) Der Stier, Officier und die Schildwacht. 16) Die 12 Monate. 17) Außerordentliche große Wunder. 18) Das Lob der Kartoffeln. 19) Das Thier: Concert am Königl. Hofe. 20) Gesammelte Gedanken über die Unsterblichkeit der Seele, und die Fortdauer nach dem Tode. (Nr. 1, 11, 16 und 19 sind auch in Musik gesetzt für den Gesang, mit Begl. des P. F.) Ferner:

Die Hölle. Zum Theil aus den Schriften von Zacharia und Swedenborg, in poetischer Prosa mit Reimen untermischt, im Versmaaß der Dactylen dar:

gestellt, und in Abtheilungen abgefaßt. Inhalt: Bitte an die Muse. Der sterbende Sünder. Der Schutzgeist. Der Krieg im Himmel. Die Erschaffung der Hölle. Die erste Nacht. Die zweite Nacht. Die dritte Nacht. Der Fluch. Mancherlei Höllen, mancherlei Qualen. Die Strafen. Die Möglichkeit. Nachsag. Der Wunsch.

Todtenfeier, den Manen Alexanders I, Selbstherrschers aller Rußen, und seiner Allerdurchlauchtigsten und verklärten Gemahlin, Elisabeth Alexiewna, 1826 geheiligt. Preis 4 fl., in gr. 4., auf holländ. Papier. $\frac{1}{2}$ Bogen.

Ein NB.

Habe ich auch nun die Anzeige zwar nur eines Theils meiner Geistesproducte bemerkbar zu machen gesucht, so geschah solches aus dreierlei triftigen Bewegungsgründen, und zwar

- 1) Hier wäre nun Mancherlei noch anzubringen;
Gern wollte ich's los sein! möcht' mein Wunsch
gelingen!
- 2) Verleger, für Euch sind hier mancherlei Gaben;
Wer von Euch das Meiste biet't, der soll sie
haben.

Sollte ich aber

- 3) Zu renissiren nicht so glücklich sein, so nehme ich
wenigstens den Trost mit in die Gruft, daß, wenn
mein Alles einst pfundweise à 1 fl. verauctionirt wird,
um Tüten daraus zu drehen, daß doch wenigstens ein
Theil der Titel davon auf eine kleine Zeit unsterblich hier-
durch wird. Im schlimmsten Fall kann es zwar auch heißen:
Daß alles dieß dedicirt wird dann zur Speise
Als trocknes Desert für die Ratten und Mäuse.

Freilich dicit Salomo: Vanitas, vanitatum, o vanitas! Doch, Sterblicher, sei mit deinem Loos zufrieden, und murre nicht. Denn auf dieser sublunarischem Erdkugel ist es nun einmal Grundsatz: kein Süßes ohne Saures, kein Regen ohne Sonnenschein, kein Buch ohne Druckfehler, keine Zeitung ohne Neuigkeiten &c. Und so wie das pro und contra auch immer sich die Hand reicht, so — doch genug; der wahre Philosoph findet sich in Alles. Denn kann er auch keine gebratene Hühner essen, so sättigen ihn auch Pellkartoffeln in Salz gestüpft; und hat er keinen Wein, so giebt es genug frisch-klares Wasser, und dieses löscht auch den Durst.

Auflösung der Homonymie.

Die 4 waren eine jüdische Familie, welche nicht als Christen geboren waren. Die 8 wurden aus der Gruft in der reformirten Kirche, zwar nur die vorhandenen Gebeine ausgegraben, und auf den Gottesacker eingefenkt.

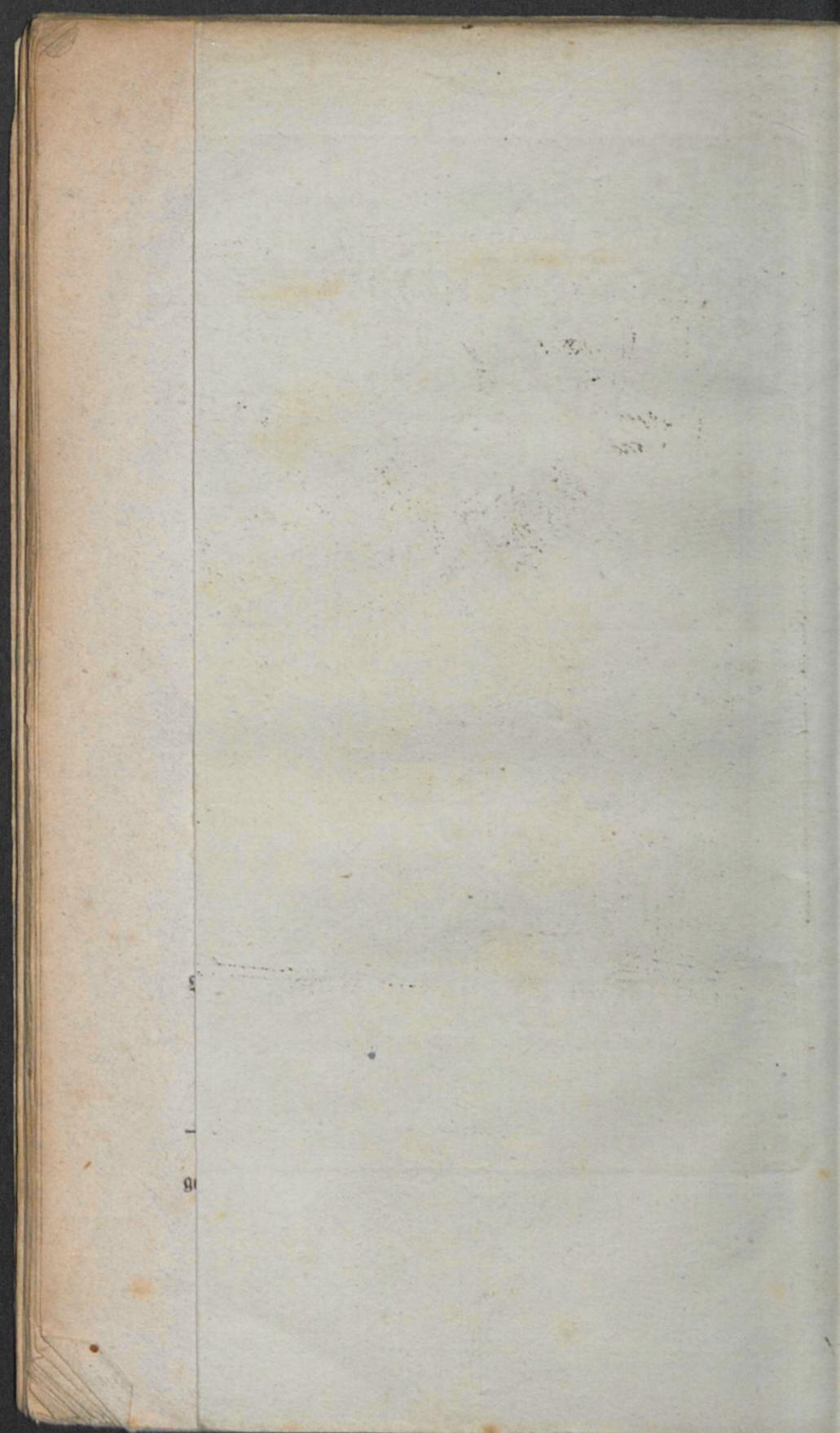
Anmerk. Es bleibt immer ein schädlicher Mißbrauch, Leichen in Kirchen zu begraben, welche durch ihre Verwesung den Lebenden ein Gift werden.

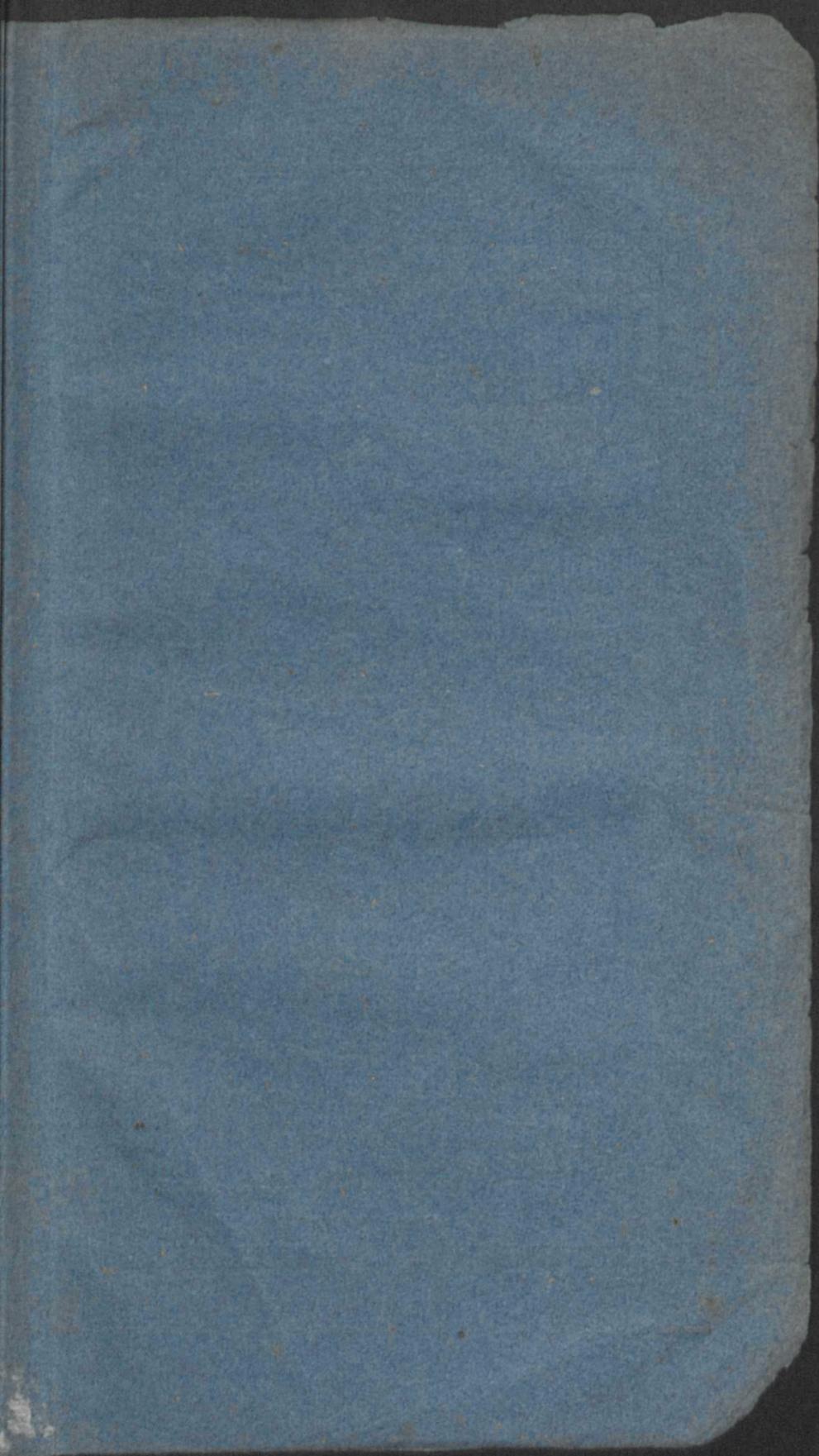
Erklärung des Plans.

- | | |
|----------------------|---------------------------|
| 1. Kleine Mühle. | a. Schloßstraße. |
| 2. Bachhaus. | b. Zitrongasse. |
| 3. Criminalgebäude. | c. Rühnerstraße. |
| 4. Schloßplatz. | d. Lange Straße. |
| 5. Rühnerthor. | e. Beim Ausfall. |
| 6. Synagoge. | f. Wiese beim Ausfall. |
| 7. Armenhaus. | g. Faule Grube. |
| 8. Reform. Kirche. | h. Große Kirchstraße. |
| 9. Nostocker Thor. | i. Kleine Kirchgasse. |
| 10. Hospital. | k. Papenstraße. |
| 11. Pferdemarkt. | l. Ellerbruch. |
| 12. Volkertthor. | m. Breite Straße. |
| 13. Große Kornmühle. | n. Bollweberstraße. |
| 14. Bachhaus. | o. Jödenstraße. |
| 15. Marktplatz. | p. Jungfernstraße. |
| 16. Rathhaus. | q. Hinter der Mauer. |
| 17. Hauptwache. | r. Papiermühle. |
| 18. Stadtkirche. | s. Schießhaus. |
| 19. Gänsemarkt. | t. Die Bleiche. |
| | u. Hopfenwall. |
| | v. Stadt- und Amtswiesen. |
| | Gärten. |
| | nR. Nach Nostock. |
| | nG. Nach Güstrow. |
| | nW. Nach Wismar. |

Aufgenommen vom Herrn Hauptmann von Nestorff, gestochen vom Goldarbeiter Herrn J. Müller.

Parc h i m,
gedruckt in der Hofbuchdruckerei von F. J. Zimmermann's Erben.





ich nichts thun kann. Doch ich will den Versuch wa-
gen, eine Probe, beistelt:

Der Himmel,

eine launenhafte Phantasie,
zum Theil aus den Schriften des Emanuel v. Swe-
denborg, im Versmaß der Dactylen, auf Sub-
scription, zum neuen Jahr herauszugeben, und das,
was über die Kosten ist, ihm mittheilen.

Der Inhalt ist ebenfalls in Abtheilungen folgender-
gestalt abgetheilt, als: Prolog. — Mein Geburtssta-
at. — Der Geist Swedenborgs erscheint. — Der Geist
erzählt. — Fingerzeig. — Die Fortsetzung folgt mit
Bescheidenheit. — Bedenkllichkeiten. — Conrage. —
Planeten, Sterne und etwas von der Ewigkeit. — Es
sind 3 Himmel. — Das Paradies. — Die Engelsge-
stalt. — Bekleidungen. — Vorzug der weißen Farbe.
— Die Wohnungen der Engel. — Das neue Jerusa-
lem. — Himmelscher Gottesdienst. — Die Macht der
Engel. — Das Lieben der Engel. — Oithodororie. —
Glaubensbekenntniß. — Bedeutung der Metalle. —
General-Beweis. —

Der Pränumerations- und Subscriptions-Preis ist
nur 8 Schilling oder 51 Silbergroschen.

Doch nun Edle, gefühlvoll theilnehmende Herzen!

Hört! o hört das Flehn des Armen!

Last sein Elend Euch erbarmen!

Trocknet seine Thränen ab.

Zum Altar wird er hin wandern

Anieend wird er Gott dort danken

Für die dargereichte Gab.

Dafür wird er dann erstehen

Doppelt reichen Himmelssegan.

O so kommt! Legts Scherflein ein!

Lohn wird dann der Himmel sein.

Der göttliche Richter wird einst sprechen: Kommt
ihr Geseigneten! denn ich war hungria, und ihr habt
mich gespeiset; ich war nackt, und ihr habt mich be-
kleidet ic.

Dürfte ich doch Erhörung meiner innigsten Bitte
hoffen, daß diese Anzeige in vielen freundschaftlichen
Zirkeln sowohl bekannt gemacht als auch Eingang fände!

Wußow, im October, 1833.

Wih. Ferd. Koug.

Der wandernd

Ein Mann *) starb hier und
Vor's Rühner Thor, an den ih
„Was?“ rief der Herr Pastor,
bleiben!

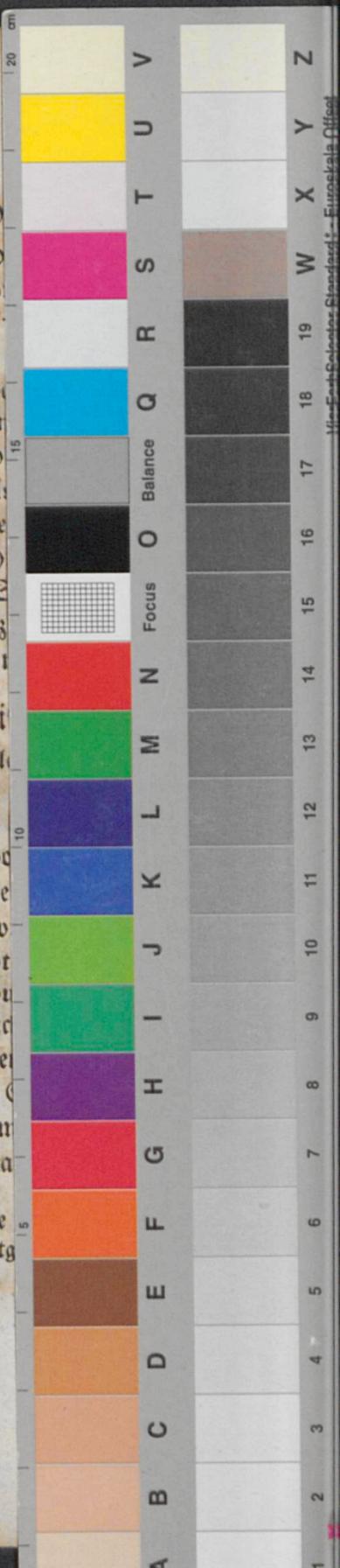
„Ich werde sogleich nach Schw
„Der Sarg muß zum Soldaten
„Dort soll er stets bleib'n, so w
Doch kamen Verwandte ein, als
Mit Bitt', daß die Kammer die
Daß dieses auf keinen Fall nich
Dies sah'n nun die Herr'n in C
D'rauf ward der Sarg wieder z
Und vor'm Rühner Thor auf's t

Nachschri

Nehmt dieses noch hin, vielle
gefang;

Ich stimmt' meine Laute zwar,
D, möchte es kurz sein, mein vo
Ich hab' lang' gekämpft und de
Sehr wenig der Freuden, die w
Doch vielfache Leiden, die macht
Durch Diebstahl***) beraubt und du
Betrogen, belogen, gefühlt man
Nun, hab' ich auch manchmal de
So hab' ich die Fed'r nicht in C
Denn weit entfernt war ich Jen
Doch ist mein Petition, mir Na

*) Vom Militair. **) Der vorige
zu verschmerzenden großen in Lütg
Verlust, neuerdings.



Halb freundlich wurd' einst mir ein wohlweiser Rath,
So viel mir bewusst noch, war's ein Advokat:
„Ich sollt' meine Poesie nicht zu dreist singen,
„Die Quint' möcht' sonst knicken, wohl gar vielleicht
springen.“

Nun, dem hab' ich sorgfältig auch nachgedacht,
Und diesen Rath trefflich zu Nutz' gemacht.
Zwar freilich ist dies ein klein Stück,
Werd' auch nicht ein Glück;
Doch federleicht zu lesen ist,
Doch besser zu lesen ist.
Zu weilen zu lesen ist.

Den! ach nur
men,
genommen.
in noch ist,
Greis, wie Ihr wißt.
in Rühner Thor,
Wenn Ihr zu den an wallt, die seht zuvor.

Der große Garten.

Den mit dem Treib-Lust-Garr'nhaus, mit großem
Saal,
Darauf auch geleeeret ward mancher Pokal. **)

*) Im 5. B. Moys. 19. 21. **) Bei der Δ .